

SCHWARZWALD VERTIKAL

Klettern im
Naturpark Südschwarzwald

Chancen und Möglichkeiten
einer Natursportart

Ralf Roth
Nicolaus Prinz

Deutsche Sporthochschule Köln
Köln 2000

Inhaltsverzeichnis

1 Einleitung	1
1.1 Der Naturpark Südschwarzwald	3
2 Material und Methoden	5
2.1 Untersuchungsraum	5
2.2 Untersuchungsmethode	13
2.3 Untersuchungsdurchführung	14
2.4 Auswertung der Daten	15
3 Ergebnisse	16
3.1 Befragungsdaten	16
3.2 Soziodemographische Daten	17
3.3 Angaben zum Klettern	19
3.4 Angaben zur Anreise	31
3.5 Angaben zum Naturpark	34
4 Diskussion	35
4.1 Natursport und Gesellschaft	35
4.1.1 Die Natursportart Klettern	36
4.1.2 Entwicklung des Kletterns in Deutschland	37
4.2 Klettern im Naturpark Südschwarzwald	38
4.2.1 Die "Naturparkkletterer"	38
4.2.2 Motivation der "Naturparkkletterer"	40
4.2.3 Nutzungszeiten der Klettergebiete	42
4.2.4 Bedeutung der Klettergebiete für den Naturpark	43
4.2.5 Einzugsgebiet der Kletterfelsen im Naturpark	46
4.2.6 Mobilitätsverhalten der "Naturparkkletterer"	47
4.3 Natursport und Umwelt	49
4.3.1 Rechtliche Aspekte des Klettersports	50
4.3.2 Klettern und Naturschutz	53
4.3.3 Das Felsbiotop	54
4.3.4 Konfliktbereich Klettern und Naturschutz	54
4.3.5 Umweltrelevantes Verhalten der "Naturparkkletterer"	56

4.3.6 Organisationsstruktur der Natursportart Klettern	58
4.3.7 Verkehrsverhalten der "Naturparkkletterer"	62
4.4 Chancen und Möglichkeiten	67
5 Zusammenfassung	69
6 Literaturverzeichnis	71
7 Anhang	77

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Naturpark Südschwarzwald	5
Abb. 2: Felsen und Klettergebiete sowie Block- und Geröllhalden	8
Abb. 3: Histogramm der Altersverteilung	17
Abb. 4: Geschlechterverteilung	18
Abb. 5: „Wie lange kletterst Du schon?“	19
Abb. 6: „Welchen Schwierigkeitsgrad beherrschst Du?“	20
Abb. 7: „Wie oft gehst Du klettern?“	21
Abb. 8: „Wann gehst Du klettern?“	21
Abb. 9: „Wieviel Zeit verbringst Du pro Klettereinheit am Fels?“	22
Abb. 10: Klettergebietenutzung im Jahresverlauf	22
Abb. 11: „Welche Motive hast Du zur Ausübung des Klettersports?“	23
Abb. 12: „Wie hast Du den Klettersport kennengelernt?“	24
Abb. 13: Organisationsgrad und -struktur	24
Abb. 14: Frequentierung der Klettergebiete im Naturpark	25
Abb. 15: Klettergebiete, die in der Umgebung aufgesucht werden	26
Abb. 16: Motive zum Klettern in der Umgebung	27
Abb. 17: „Wie informierst Du Dich über aktuelle Kletterregelungen?“	28
Abb. 18: Beteiligung an Maßnahmen zum Erhalt der Klettergebiete	29
Abb. 19: „Bist Du schon auf Probleme mit Naturschützern beim Klettern gestoßen?“	29
Abb. 20: „Betreibst Du noch andere Natursportarten?“	30
Abb. 21: Verkehrsverhalten	31
Abb. 22: Anfahrtsweg zum Klettergebiet	31
Abb. 23: „Wie würdest Du die Anbindung der Felsen an den ÖPNV beschreiben?“	32
Abb. 24: Nutzung eines besser ausgebauten ÖPNV	33
Abb. 25: Bekanntheitsgrad des Naturparks	34

Tabellenverzeichnis

Tab. 1: Befragungstermine und Begleitumstände	16
Tab. 2: Anzahl der Fragebögen nach Befragungsgebieten	17
Tab. 3: Chi ² -Test auf Gleichverteilung des Geschlechts	18
Tab. 4: „Wo kletterst Du primär?“	23

Abbkürzungsverzeichnis

AKN	Arbeitskreis Klettern und Naturschutz
BNatschG	Bundesnaturschutzgesetz
BW	Baden-Württemberg
DAV	Deutscher Alpenverein
DGF	Deutsche Gesellschaft für Freizeit
IG Klettern	Interessengemeinschaft Klettern
LV	Landesverband
LWaldG	Landeswaldgesetz
NatschG	Naturschutzgesetz
NSG	Naturschutzgebiet
ÖPNV	Öffentlicher Personen Nahverkehr
UIAA	Union Internationale des Associations d'Alpinistes
VDBS	Verband Deutscher Berg- und Skiführer
*	signifikant
**	sehr signifikant
***	höchst signifikant
ns	nicht signifikant

1 Einleitung

Mit steigendem Umweltbewußtsein hat sich der Mensch in den letzten Jahren vermehrt um den Schutz der Natur bemüht. In diesem Zusammenhang wurde deutlich, daß nicht nur die Industrie, die Landwirtschaft und der Verkehr, sondern auch die Freizeitaktivitäten sich nachteilig auf die Umwelt auswirken können. Den Natursportlern ist dabei eine wesentliche Rolle zuteil geworden. Sie sind gefordert, sich um eine naturverträgliche Sportausübung zu bemühen.

Das Institut für Natursport und Ökologie der Deutschen Sporthochschule Köln ist durch den Naturpark Südschwarzwald Verein mit dem Projekt „Sporttourismus im Naturpark Südschwarzwald - Umweltfreundliche Entwicklungschancen 2000+“ beauftragt worden, um das oben angesprochene Problemfeld wissenschaftlich zu untersuchen. Durch eine Analyse der Natursportarten sollen Konfliktbereiche aufgedeckt und Lösungsmöglichkeiten für eine naturverträgliche und nachhaltige Sportausübung aufgezeigt werden. Eine Vernetzung wirtschaftlicher, sozialer und ökologischer Gesichtspunkte im Sinne der Agenda 21 ist wichtiger Bestandteil bei den daraus resultierenden Maßnahmen für eine landschaftsangepaßte Entwicklung des sporttouristischen Angebots.

Die in diesem Projekt erstellte Arbeit, „Schwarzwald Vertikal – Klettern im Naturpark Südschwarzwald, Chancen und Möglichkeiten einer Natursportart“, betrachtet das Klettern im Kontext Sport und Umwelt und durch eine empirische Untersuchung für den Naturpark im Detail.

In dieser Studie sollen sowohl die Konflikt- wie auch die Aufwertungsgebiete für die Sportart Klettern im Naturpark Südschwarzwald dargestellt und erörtert werden.

Überdies werden die Chancen und Möglichkeiten für einen zukunftsfähigen und naturverträglichen Klettersport im Zusammenhang mit den für den Naturpark aufgestellten Leitbildern aufgezeigt.

Folgende Frage- und Problemstellungen sollen dabei beantwortet werden:

- Wie groß ist das Angebot der Natursportart Klettern im Naturpark?
- Wer betreibt das Klettern im Naturpark und mit welcher Motivation?
- Wie werden die Klettergebiete im Naturpark frequentiert und in welchen Zeiträumen genutzt?
- Welches Verkehrsverhalten zeichnet die Kletterer im Naturpark aus?
- Ist das Klettern für den Naturpark primär von regionaler Bedeutung?
- Welche Auflagen sind mit dieser Sportart verbunden und welchen Stellenwert nimmt das Klettern im Naturpark ein?
- Welche Konfliktfelder zwischen Sport und Umwelt sind mit dem Klettern im Naturpark verbunden und welche Rolle spielen die Kletterverbände?
- Welche Chancen und Möglichkeiten hat ein nachhaltig ausgeübter Klettersport in der Zukunft im Naturpark?

1.1 Der Naturpark Südschwarzwald

Der Naturpark Südschwarzwald e.V. wurde am 1. Februar 1999 gegründet. Mit über 300.000 ha Fläche und fast 100 integrierten Städten und Gemeinden, ist der Naturpark derzeit der größte Deutschlands. Er befindet sich im südwestlichen Teil Baden-Württembergs und zeichnet sich vor allem durch die einzigartige Landschaft und Naturschönheit aus (s. Abb. 1).

Ein Naturpark darf nicht mit einem Naturschutz-, Landschaftsschutzgebiet oder Nationalpark verwechselt werden, in denen der Naturschutz Vorrang hat. Vielmehr ist ein Naturpark ein „in sich geschlossener, größerer Landschaftsbereich, der sich durch natürliche Eigenart, Schönheit und Erholungswert auszeichnet und in seinem gegenwärtigen Zustand erhalten werden soll“ (MEYERS GROSSES TASCHENLEXIKON, 1995, Bd.15, S.179).

Nach § 16 des Bundesnaturschutzgesetz (1998) ist die Bestimmung von Naturparks wie folgt:

(1) Naturparke sind einheitlich zu entwickelnde und zu pflegende Gebiete, die 1. großräumig sind, 2. überwiegend Landschaftsschutzgebiete oder Naturschutzgebiete sind, 3. sich wegen ihrer landschaftlichen Voraussetzungen für die Erholung besonders eignen und 4. nach den Grundsätzen und Zielen der Raumordnung und Landesplanung für die Erholung oder den Fremdenverkehr vorgesehen sind.

(2) Naturparke sollen entsprechend ihrem Erholungszweck geplant, gegliedert und erschlossen werden.

Für den Naturpark Südschwarzwald ist es – unter Einbezug des Natur- und Landschaftsschutzes, der Land- und Forstwirtschaft sowie der Siedlungsentwicklung – unter anderem das Ziel,

- den Südschwarzwald als vorbildliche Erholungslandschaft zu erhalten und weiterzuentwickeln,
- die Schönheit, den Charakter und die Vielfalt von Natur und Landschaft sowie die Tier- und Pflanzenwelt zu erhalten und zu schützen,

- den Südschwarzwald als international bedeutsame Tourismusregion zu stärken und auszubauen,
- den Städten und Gemeinden den notwendigen Planungsspielraum, insbesondere für Siedlungsentwicklung, Ausbau der Infrastruktur und Gewerbeansiedlungen im Einklang mit den Naturpark-Zielen zu erhalten,
- bestehende Fördermittel sicherzustellen und gezielt einzusetzen.
(PLANUNGSGRUPPE ÖKOLOGIE UND UMWELT SÜD, 2000)

Durch die Ausweisung des Südschwarzwaldes als Naturpark ist ein Instrument geschaffen worden, das die für Baden-Württemberg wichtigste touristische Region aufwertet. Anhand eines Tourismusleitbildes können zukunftsweisende Marketingstrategien entwickelt werden. Vor allem im Bereich des Sporttourismus, der eine tragende Säule des Naturparks ist, sollen Strategien und konkrete Maßnahmen für eine attraktive und naturverträgliche Sportentwicklung erarbeitet werden und für eine nachhaltige Sportausübung im Sinne der Agenda 21 beitragen.

Da der Naturpark nicht von „oben“ verordnet wurde, können sich die Gemeinden und Kommunen an den Entwicklungskonzeptionen des Naturparks beteiligen. Jedermann kann Mitglied im Naturpark-Verein werden und Anregungen, Vorschläge sowie Beiträge zur Entwicklung des Raumes einbringen (ebd.).

Auch der Landesverband Baden-Württemberg des Deutschen Alpenvereins hat den Antrag gestellt, dem Naturparkverein beizutreten. Somit können in Zukunft die Interessen der Natursportart Klettern durch den Fachverband besser vertreten werden.

In der vorliegenden Arbeit werden die Chancen und Möglichkeiten für die Natursportart Klettern und Vorschläge für einen zukunftsfähigen Natursport auf Basis der Naturpark-Leitbilder erarbeitet.

2 Material und Methoden

2.1 Untersuchungsraum

Abbildung 1 zeigt den Naturpark Südschwarzwald.

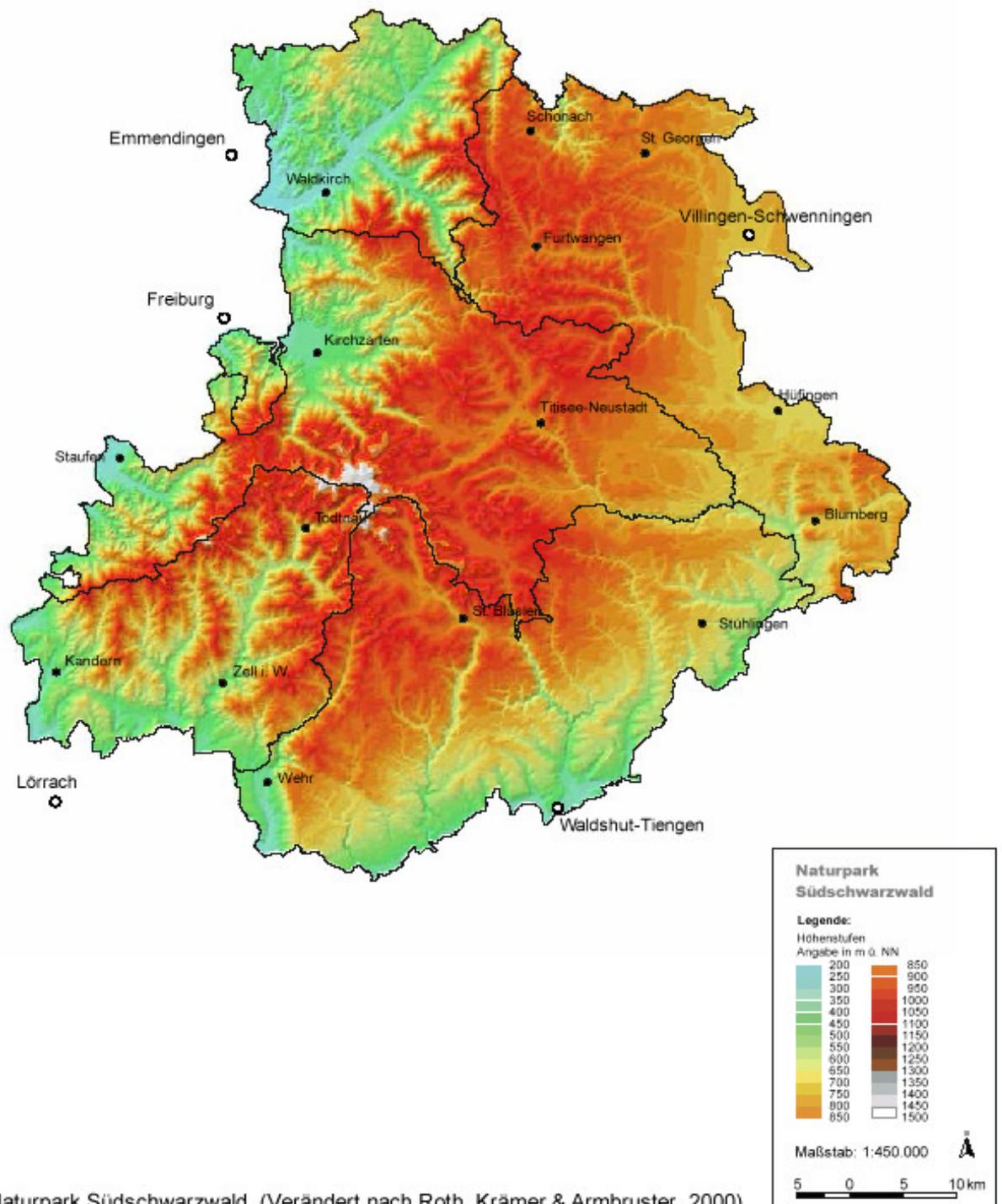


Abb. 1: Naturpark Südschwarzwald (Verändert nach Roth, Krämer & Armbruster, 2000)

Kleine Geologie des Südschwarzwaldes

Das Mittelgebirge des Schwarzwaldes ist durch Hebungen im Tertiär bis ins Quartär (Erdneuzeit) im Zusammenhang mit der Aufbeulung der kontinentalen Kruste entstanden. Bei der Verkippung der süddeutschen Kontinentalscholle wurde vor allem der Südschwarzwald am stärksten herausgehoben. In den höchstgelegenen südwestlichen Bereichen des Schwarzwaldes ist das Deckgebirge nach Ende der Meeresbedeckung durch Erosion völlig abgetragen worden und hat so zur Morphogenese der heutigen Landschaft geführt. Die höchste Erhebung ist heute der Feldberg (1493m ü.NN), der gleichzeitig höchster Berg der deutschen Mittelgebirge ist.

Das zum Teil im Südschwarzwald offenliegende „kristalline“ Grundgebirge besteht zum einen aus metamorphen Gesteinen, den aus Sedi- ment- oder Erstarrungsgesteinen infolge Metamorphose entstandenen Gneisen (hier meist Para- bzw. Orthogneise aber auch granitisierte Gneise), und den im wesentlichen nicht metamorphen Graniten (GEYER & GWINNER, 1991; SCHWEGLER, SCHNEIDER & HEIßEL, 1969).

Das Deckgebirge ist nur im östlichen Teil des Schwarzwaldes teilweise noch vorhanden. Insofern sind es ausschließlich Gneise und Granite, die in den Klettergebieten im Südschwarzwald anzutreffen sind. Nur das Gebiet in St. Blasien erhält zusätzlich durch einen Granitporphyrgang seine rötliche Färbung.

Die Klettergebiete im Naturpark

Insgesamt sind im Naturpark 517 Felsstrukturen, Block- und Geröllhalden inbegriffen, vorhanden (ROTH, KRÄMER & ARMBRUSTER, 2000).

Auffällig ist, daß im Verhältnis zur Gesamtzahl der Felsen, eine sehr geringe Anzahl an Felsen vom Klettersport in Anspruch genommen wird (s. Abb. 2). Derzeit sind offiziell – nach den Allgemeinverfügungen der jeweiligen Landratsämter und den Naturschutzgebietsverordnungen – 19 Klettergebiete für den Naturpark zum Klettern freigegeben (s. Abb. 2). Davon sind in der vorliegenden Untersuchung 17 Gebiete berücksichtigt.

Die Angaben über die Klettergebiete sind den Kletterführern von FRICK (1998), FÜTTERER (1997), LIEBICH (2000), TREFZER (1998/99), WEICHLER (1998), dem Deutschen Kletteratlas (GOEDECKE, 1992), der „Konzeption zum Klettern an den Felsen in Baden-Württemberg“ (DAV LV BW, 1991) sowie der aktuellen Kletterfelsliste für Baden-Württemberg (DAV LV BW, 1999) entnommen.

In Abbildung 2 sind die Klettergebiete (und Befragungsgebiete), ihre Lage und das Verhältnis zur Gesamtzahl der Felsen sowie der Block- und Geröllhalden dargestellt.

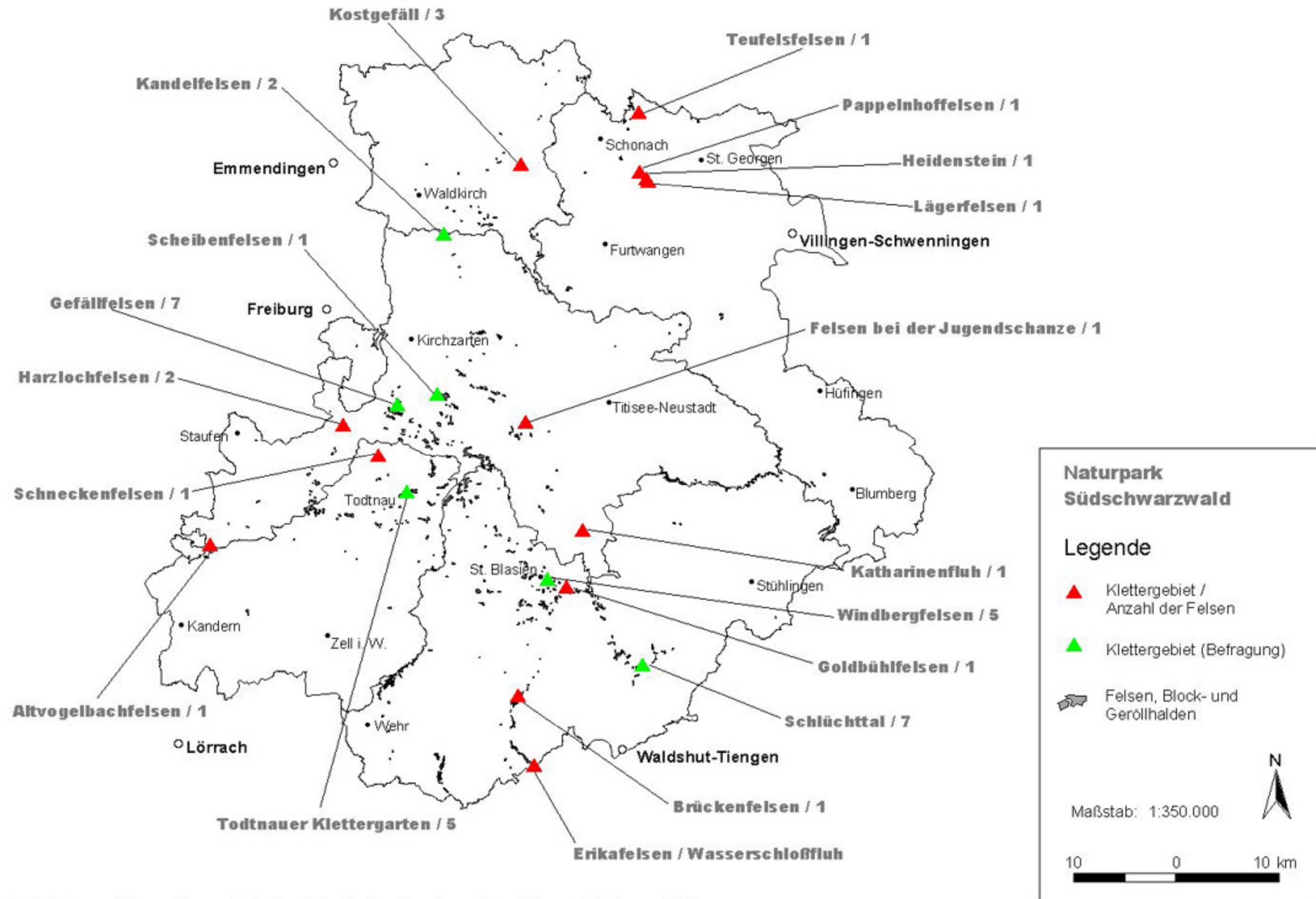


Abb. 2: Felsen und Klettergebiete sowie Block- und Geröllhalden (Verändert nach Roth, Krämer & Armbruster, 2000)

Sechs Gebiete wurden auf Empfehlung vom Vorsitzenden des Arbeitskreises Klettern und Naturschutz [AKN] Südschwarzwald, Nils THEURER, für die Befragungen ausgewählt und genauer untersucht (s. Abb. 2).

Diese sind im einzelnen:

GEFÄLLFELSEN bei Oberried

Lage:	Landesvermessungsamt Baden-Württemberg (LVA BW), TK 1:25.000, Blatt 8013 Freiburg im Breisgau - Südost, Gauß-Krüger-Koordinaten (GKK) ³⁴ 21 / ⁵³ 09,75
Exposition:	W
Felsen:	Vordere Felsen, Studentenfels, Buchenfels, Bohrhakentürmle, Zähringerfels, Obere Wand und Rhodewand, Wildschneeburg, Bauertürmle.
Gestein:	Gneis
Wandhöhe:	Bis 70m
Routen:	ca. 96 Routen vom I -VIII. Grad (UIAA), hauptsächlich in den mittleren Graden
Absicherung:	Gut mit Bohr- und Klebehaken
Auflagen:	Klettern an den oben genannten Felsen erlaubt, Magnesiaverbot

GROSSER KANDELFELSEN bei Waldkirch

Lage:	LVA BW, TK 7914 St. Peter, GKK ⁵³ 25,7 / ³⁴ 26,25
Exposition:	W, SW und NO
Felsen:	Kandelfels Hauptmassiv und Kapuzenturm
Gestein:	Gneis
Wandhöhe:	Bis 25m (55m)
Routen:	ca. 53 Routen vom I -VIII. Grad
Absicherung:	Von sehr gut bis gar nicht
Auflagen:	Magnesiaverbot (Ausnahme: extrem schwierige Passagen). Wegegebot. Neutourenverbot.

SCHEIBENFELSEN im Zastlertal

Lage:	LVA BW, TK 8013 Freiburg im Breisgau - Südost, GKK ³⁴ 24,8 / ⁵³ 09,5
Exposition:	SW
Felsen:	Unterer Felsen. Oberer Felsen gesperrt
Gestein:	Gneis
Wandhöhe:	Bis 35m
Routen:	ca. 32 Routen vom IV-VIII. Grad
Absicherung:	Klebehaken mit teilweise weiten Abständen
Auflagen:	Oberer Felsen ganzjährig gesperrt. Magnesiaverbot. Zustieg durch Bannwald, Wegegebot beachten.

TODTNAUER KLETTERGARTEN Todtnau

Lage:	LVA BW, TK 8113 Todtnau, GKK ⁵³ 00 / ³⁴ 22,5
Exposition:	S
Felsen:	Boulderfelsen, Klingelefelsen, Schwimmbadfelsen, Hartköpfe, Gemenstein, Preussenstein, Todtnauer Wasserfälle (Eisklettern im Winter)
Gestein:	Gneis
Wandhöhe:	Bis 30m
Routen:	ca. 85 Routen II - IX. Grad
Absicherung:	Gut mit Bohrhaken
Auflagen:	Klingelefelsen gesperrt vom 1.12. - 31.7. Beschilderung beachten. Magnesiaverbot

WINDBERGFELSEN bei St. Blasien

Lage:	LVA BW, TK 8214 St. Blasien, GKK ³⁴ 35,5 / ⁵² 91,7
Exposition:	O
Felsen:	Oberer Fels (Platte, Obere Wand, Böff's Dream, Eigerwand, Kinderwand), Unterer Fels (Mephisto, Solaris, Schöne neue Welt)
Gestein:	Granitporphyr/Gneis
Wandhöhe:	Bis 35m
Routen:	ca. 98 Routen II - X. Grad
Absicherung:	Gut mit Bohr- und Klebehaken
Auflagen:	Keine, Hinweisschilder beachten

SCHLÜCHTTAL bei Waldshut-Tiengen

- Lage:** LVA BW, TK 8315 Waldshut-Tiengen, GKK ³⁴44-46,5 / ⁵²82-84,5
- Exposition:** S, SW, W, O
- Felsen:** Hagenbuchfels, Falkenstein, Vesperklotz, Spächturm, Chrüzfelsenfluh, Tannholzwand, Allmutter Grat, Schwedenfelsen, Boulderfelsen
- Gestein:** Granit/Gneis/Porphyr
- Wandhöhe:** Bis 60m
- Routen:** ca. 160 Routen II - X. Grad, mehr in den oberen Graden
- Absicherung:** Gut mit Bohr- und Klebehaken, Keile in manchen Routen notwendig. In einigen Routen noch geschlagene Haken.
- Auflagen:** Am Falkenstein ist das Klettern nordwestlich der „Kanzel“ und am „Vesperklotz“ vom 1.8. - 31.1. erlaubt.
NSG Schwarza-Schlüchtal. Burgfels, Schnarswand, Raitachfelsen gesperrt. Magnesiaverbot. Neuerschließungsverbot. Keine kommerziellen Kletterkurse. Kein Klettern vor Sonnenauf- und nach Sonnenuntergang gestattet.

Die Verkehrsanbindungen sowohl mit dem Pkw als auch mit dem öffentlichen Personen Nahverkehr [ÖPNV] können den Kletterführern FRICK (1998) und LIEBICH (2000) entnommen werden.

Die übrigen Klettergebiete sind:

Kostgefäll bei Simonswald

Flechtenwand, Großer Fels, Kleiner Fels. Bachfels gesperrt
40 Routen, III - IX. Grad, weitere Angaben s. FRICK (1998)

Erikafelsen/Wasserschloßfluh bei Albbruck

48 Routen, III - IX. Grad, weitere Angaben s. ebd.

Harzlochfelsen im Münstertal

Unterer Fels und Versteckte Wand, Oberer Fels rechts und links
39 Routen, II -VIII. Grad, weitere Angaben s. ebd.

Teufelsfelsen bei Triberg

25 Routen, III -VIII. Grad, weitere Angaben s. FÜTTERER (1997);
WEICHLER (1998)

Heidenstein bei Triberg

10 Routen, III -VI. Grad, weitere Angaben s. ebd.

Brückenfelsen / unterer Rappenfelsen im Albtal

9 Routen, VI - IX. Grad, nur Brückenfelsen, weitere Angaben s. FRICK (1998)

Altvogelbachfelsen bei Müllheim/Hochblauen

17 Routen, V -VIII. Grad, weitere Angaben s. ebd.

Felsen bei der Jugendschanze in Hinterzarten

Keine Angaben verfügbar

Schneckenfelsen bei Muggenbrunn

Keine Angaben verfügbar

Katharinenfluh bei Schluchsee

Keine Angaben verfügbar

Goldbühlfelsen bei Häusern

Keine Angaben verfügbar

Lägerfelsen bei Triberg (*nicht berücksichtigt*)

2 Routen, weitere Angaben s. WEICHLER (1998)

Pappelnhoffelsen (Dromedar) bei Triberg (*nicht berücksichtigt*)

4 Routen, IV. und V. Grad, weitere Angaben s. ebd.

Die jeweilige Kletterregelung kann dem Anhang entnommen werden.

Anfahrt und Lage ist den oben genannten Kletterführern zu entnehmen.

2.2 Untersuchungsmethode

Das Ziel erfahrungswissenschaftlicher Forschung ist die möglichst genaue (eindeutige) und möglichst vollständige Erfassung eines Phänomens in seinen wesentlichen Aspekten (NITSCH & HACKFORT, 1994, S. 81).

Aufgrund dieser Aussage wurde eine Querschnittuntersuchung in Form einer schriftlichen Datenerhebung mittels Fragebogen ausgewählt. Diese ist der Sache angemessen, ökonomisch durchführbar und rechtlich-ethisch vertretbar (ebd.).

Der Fragebogen

Bei der Erstellung des Fragebogens war von Bedeutung, die wesentlichen Gesichtspunkte zu berücksichtigen, eine klar verständliche Struktur aufzubauen und mit so viel als nötig und so wenig als möglich Fragen auszukommen.

Der Fragebogen ist dazu in vier Kategorien eingeteilt:

- Angaben zur Person
- Angaben zum Klettern
- Angaben zur Anreise
- Angaben zum Naturpark

Insgesamt enthält der Fragebogen 22 Items. 15 Fragen haben geschlossenen Charakter. Diese sind vor allem dann geeignet, wenn aus den Daten ein Vergleich gezogen werden soll (ATTESLANDER, 1995).

Die restlichen sieben Fragen sind Mischformen, bei denen Antwortmöglichkeiten angekreuzt, aber auch frei formuliert werden können. Der Fragebogen ist stark strukturiert, lässt aber durch mehrere Antwortmöglichkeiten genügend Spielraum für eine differenzierte Beantwortung und dennoch eine Vergleichbarkeit.

Weiterführende Fragen zum Thema Klettern und Naturschutz wurden wegen dem spannungsgeladenen Verhältnis zwischen Kletterern und Naturschützern nicht aufgeführt, um möglichst objektive Zahlen der Sportler eruieren zu können.

Durch einen Pretest wurde der Fragebogen auf seine Verständlichkeit überprüft und entsprechend überarbeitet.

Auf dem Deckblatt ist kurz auf das Vorhaben der Untersuchung hingewiesen.

Der genaue Wortlaut und der Aufbau des Fragebogens kann dem Anhang entnommen werden.

2.3 Untersuchungsdurchführung

Die Befragungen wurden in den sechs oben näher beschriebenen Klettergebieten *Gefällfelsen*, *Scheibenfelsen*, *Kandelfelsen*, *Todtnauer Klettergarten*, *Windbergfelsen* und *Schlüchtal* durchgeführt (s. hierzu Abb. 2). Diese sind nach dem Wissensstand vor der Untersuchung die am häufigsten aufgesuchten Klettergebiete für den Naturpark. Somit konnte sichergestellt werden, bei den Befragungen ausreichend Personen zu erreichen.

Die Befragungen fanden an zwei Terminen vor Ort statt:

Am Wochenende vom 5.-7.5.2000 in den Gebieten *Gefällfelsen*, *Scheibenfelsen*, *Todtnauer Klettergarten*, *Windbergfelsen* und *Schlüchtal*.
Sowie über Pfingsten vom 9.-12.6.2000 an den vorher genannten und zusätzlich am *Kandelfelsen*.

Überdies wurden im Rahmen einer Wegebauaktion vom Deutschen Alpenverein [DAV], dem AKN und der Interessengemeinschaft Klettern [IG Klettern] am 16.6.2000 und bei einem wöchentlichen Klettertreff im *Schlüchtal* weitere Fragebögen ausgegeben (s. Tab 1).

Bei den Befragungen suchten die Befragungspersonen die Kletterfelsen persönlich auf und hatten somit vor Ort Kontakt mit den Kletterern. So konnte sowohl über das Vorhaben selbst als auch über den Fragebogen Auskunft gegeben und sichergestellt werden, daß keine anderen Personen oder Material zur Hilfe genommen wurden.

2.4 Auswertung der Daten

Stichprobe

Insgesamt wurden 241 Fragebögen ausgegeben, von denen sechs unvollständig ausgefüllt und von der Auswertung ausgeschlossen wurden. Damit ergibt sich eine Rücklaufquote von $n = 235$ Fragebögen.

Datenaufbereitung

Die gewonnenen Daten wurden kodiert und mit Hilfe des Statistikprogrammes SPSS 9.0 (Statistical Package for the Social Sciences) in einen Datenfile eingegeben. Jeder Antwortmöglichkeit wurde dabei eine Variable und ihre Merkmalsausprägung zugeordnet.

Fehlende Werte sind bei der Auswertung berücksichtigt worden. Die Auswertung erfolgte sowohl über beschreibende als auch schließende statistische Verfahren. Dabei wurde ein Signifikanzniveau von $\alpha = 5\%$ festgelegt.

ANMERKUNG

In folgenden Ausführungen wird die männliche Anrede benutzt, wobei gleichbedeutend das weibliche Geschlecht angesprochen wird.

3 Ergebnisse

3.1 Befragungsdaten

In Tabelle 1 sind die bei der Auswertung berücksichtigten Fragebögen nach Datum, Ort, Wetter, Anzahl und Besonderheiten dargestellt.

Datum	Ort	Wetter	Anzahl	Anmerkung
05.05.00	Gefällfelsen	bewölkt / warm	02	
06.05.00	Todtnauer Klettergarten	sonnig / sehr warm	03	
06.05.00	Scheibenfelsen	bewölkt/warm	12	
06.05.00	Gefällfelsen	wechselhaft / warm	42	Fortbildung Erlebnispädagogik, DAV Aktionswochenende
07.05.00	Todtnauer Klettergarten	wechselhaft / warm	10	Kletterteam Todtmoos
07.05.00	Windbergfelsen	sonnig / warm	16	
07.05.00	Schlüchtal	sonnig / warm	04	Nur Schwedenfels / Tannholzwand
09.06.00	Todtnauer Klettergarten	sonnig / warm	02	
09.06.00	Kandelfels	sonnig / warm	11	
10.06.00	Kandelfels	wechselhaft / warm	23	Kletterkurs mit 8 Personen
11.06.00	Windbergfelsen	bewölkt / mäßig warm	13	Jugendgruppe
11.06.00	Schlüchtal	bewölkt / mäßig warm	0	
12.06.00	Scheibenfelsen	sonnig / mäßig warm	10	
12.06.00	Gefällfelsen	sonnig / mäßig warm	44	
12.06.00	Kandel	sonnig / mäßig warm	17	
Ausgabe an N. Theurer, AKN Südschwarzwald				
16.06.00	Gefällfelsen	-	16	Wegebauaktion DAV, AKN, IG-Klettern
Ausgabe an W. Liebich, Ansprechpartner Schlüchtal				
o.A.	Schlüchtal	-	10	Klettertreff im Schlüchtal
Total			235	

Tab 1: Befragungstermine und Begleitumstände

Zusammengefaßt ergeben sich die in Tabelle 2 aufgeführten Rücklaufzahlen aus den einzelnen Befragungsgebieten.

Gebiet	Anzahl	Prozent
Gefällfelsen	104	44,2%
Scheibenfelsen	22	9,4%
Kandelfelsen	51	21,7%
Todtnauer Klettergarten	15	6,4%
Windbergfelsen	29	12,3%
Schlüchtal	14	6,0%

Tab 2: Anzahl der Fragebögen nach Befragungsgebieten

3.2 Soziodemographische Daten

Alter

Das Durchschnittsalter der Kletterer liegt bei 30,4 Jahren. Die jüngste Person ist sieben, die älteste 65 Jahre (s. Abb. 3).

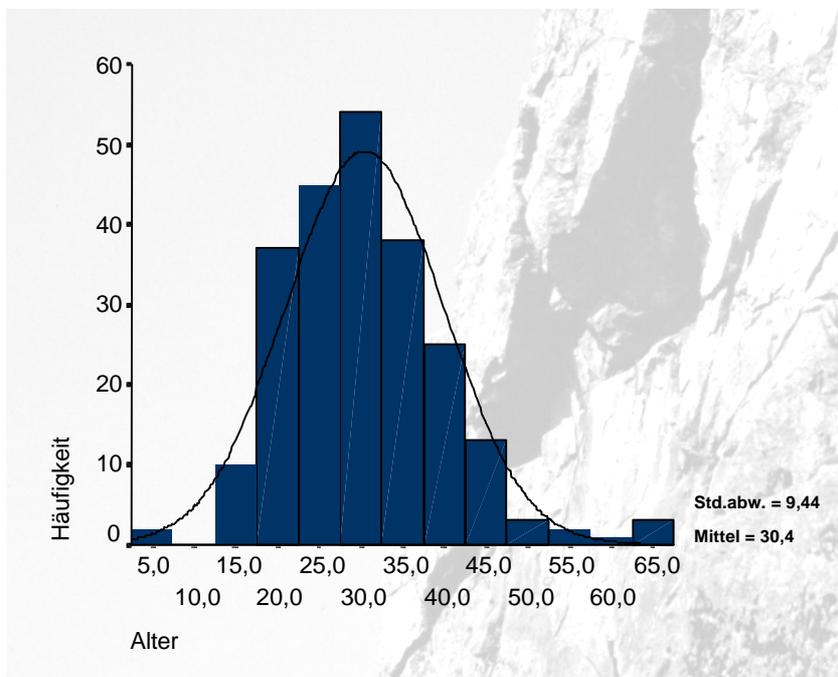


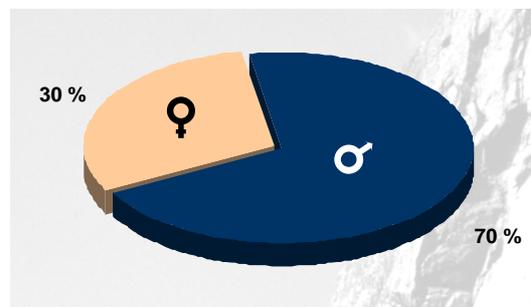
Abb. 3: Histogramm der Altersverteilung (n=233)

In der dargestellten Normalverteilungskurve kann eine leichte Linksverschiebung in Richtung der Kletterer zwischen 20 und 30 Jahren beobachtet werden.

Deutlich zeichnet sich ab, daß die Altersgruppe der 25-34 Jährigen mit 41,3% den größten Anteil ausmacht, gefolgt von der Altersgruppe der 15-24 Jährigen und der 35-44 Jährigen, die mit jeweils $\frac{1}{4}$ der Kletterer vertreten sind.

Geschlecht

In Abbildung 4 ist auffällig, daß 70% der Befragten männliche und nur 30% weibliche Kletterer sind.



Überprüft man dieses Verhältnis auf Gleichverteilung, so errechnet sich folgendes Ergebnis:

Abb. 4: Geschlechterverteilung (n=231)

	Beobachtetes N	Erwartete Anzahl	Residuum
männlich	161	115,5	45,5
weiblich	70	115,5	-45,5
Gesamt	231		

Statistik für Test

	Geschlecht
Chi-Quadrat ^a	35,848
df	1
Asymptotische Signifikanz	,000

a. Bei 0 Zellen (,0%) werden weniger als 5 Häufigkeiten erwartet

Tab. 3: Chi²-Test auf Gleichverteilung des Geschlechts

Der Chi²-Test zeigt, daß mit einer Irrtumswahrscheinlichkeit von $p \leq c$ ein höchst signifikanter Unterschied der Geschlechter angenommen werden kann.

3.3 Angaben zum Klettern

Kletteralter

Hierbei gaben 9,7% der Befragten an, Anfänger zu sein. 7,7% davon sind am Tag der Befragungen das erste Mal mit dem Klettern in Berührung gekommen. 6,8% klettern zwischen einem und fünf Monaten und

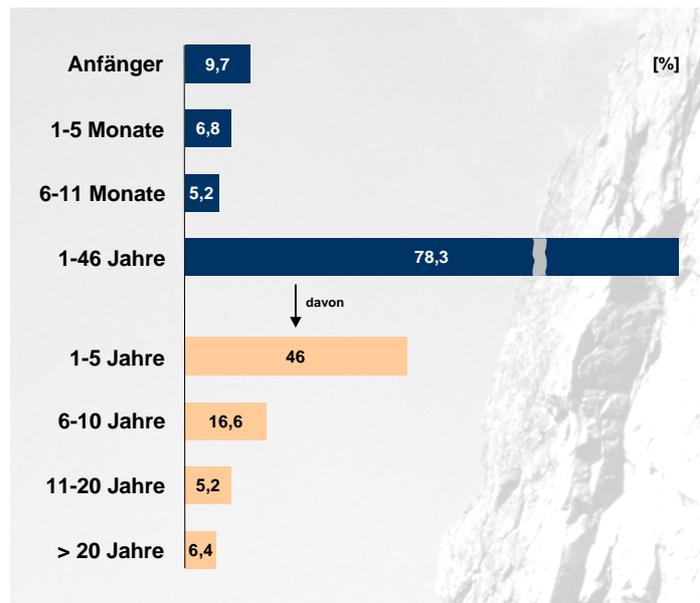


Abb. 5: „Wie lange kletterst Du schon?“ (n=235)

5,2% zwischen sechs Monaten und einem Jahr (s. Abb. 5)

Die überwiegende Mehrzahl, 78,3 %, klettert seit einem Jahr und länger.

Unterteilt man die Variable „1-46 Jahre“, so sind mit 46% die Kletterer am häufigsten vertreten, die zwischen einem und fünf Jahren klettern. Jeder Sechste dieser Gruppe klettert zwischen sechs und zehn Jahren (s. Abb. 5).

Könnensniveau und Klettertyp

Wie aus Abbildung 6 ersichtlich, klettern im Vorstieg bis zum III. Grad (UIAA) 6% der Befragten, vom IV-VI. Grad 73,1% und vom VII-X. Grad 20,8%. Im Nachstieg klettern bis zum III. Grad 1,4%, vom IV-VI. Grad 57,1% und vom VII-X. Grad 41,6%. Deutlich wird, daß die mittleren Schwierigkeitsgrade (IV-VI), vor allem für den Vorstieg, am häufigsten angegeben sind. In den oberen Schwierigkeitsgraden (VII-X) steigen doppelt so viele Personen im Nachstieg wie im Vorstieg in die schwierigeren Routen ein.

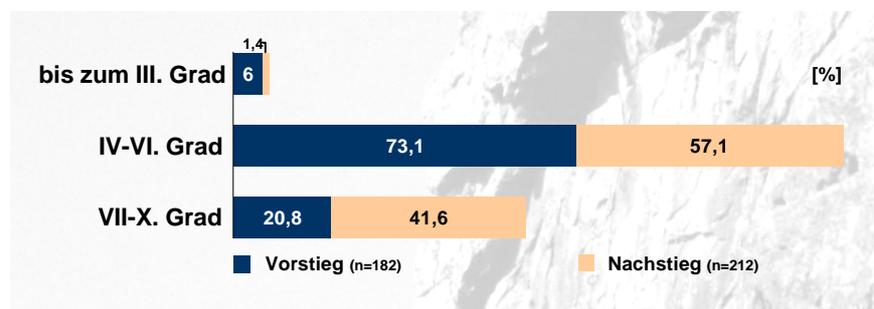


Abb. 6: „Welchen Schwierigkeitsgrad beherrschst Du?“

Im Mittel von Vor- und Nachstieg sind knapp 7% der Befragten im Bereich der Anfänger und Gelegenheitskletterer (bis III. Grad) einzuordnen. 65% der Kletterer können als Genuß- und Sportkletterer (IV. - VI. Grad) bezeichnet werden. Der Rest (31%) sind Sport- und Extremkletterer (> VII. Grad).

Nutzungsintensität

Bei den Angaben über die Nutzung der Klettergebiete gab knapp die Hälfte der Befragten an, 1-2 mal in der Woche klettern zu gehen.

29% der Kletterer gehen 1-2 mal im Monat klettern und knapp 13% im Durchschnitt 5,7 mal im Jahr (s. Abb. 7).

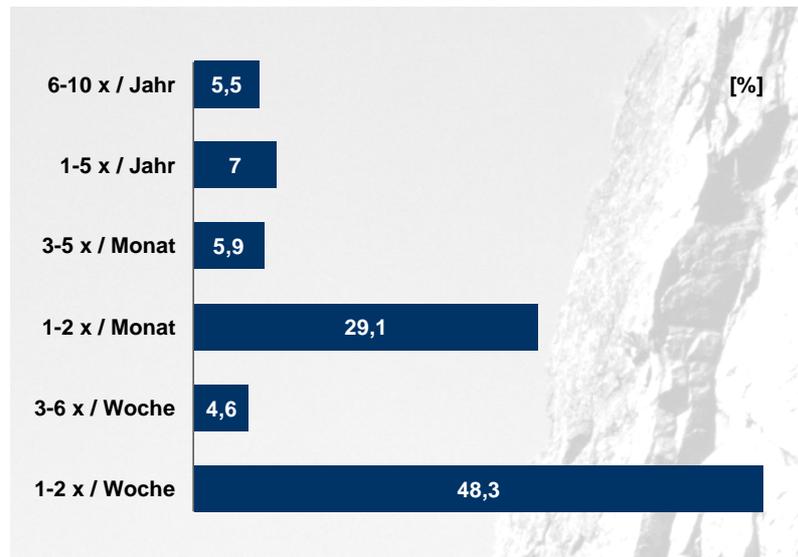


Abb. 7: „Wie oft gehst Du klettern?“ (n=220)

Klettertag

In Abbildung 8 klettert jeder vierte Befragte in den Ferien „sehr oft“ und 46% „oft“, gefolgt vom Wochenende, an dem knapp 24% „sehr oft“ und 47,7% „oft“ klettern gehen. Unter der Woche geht noch jeder Vierte „oft“ an den Fels, dafür aber 44,5% „selten“ und 22,5% „gar nicht“.

Deutlich ist, daß nur 0,5% am Wochenende „gar nicht“ klettern gehen.

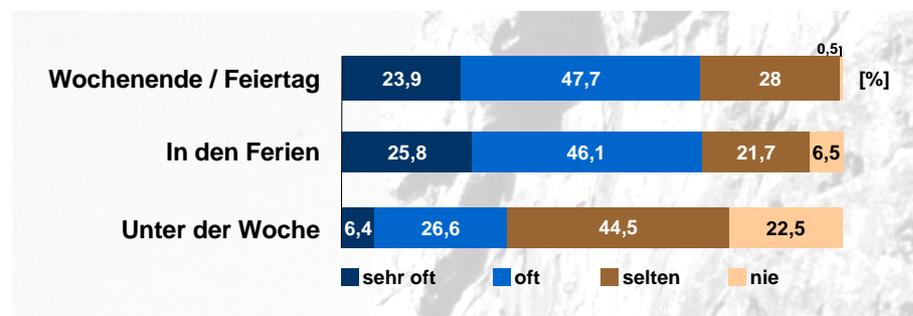
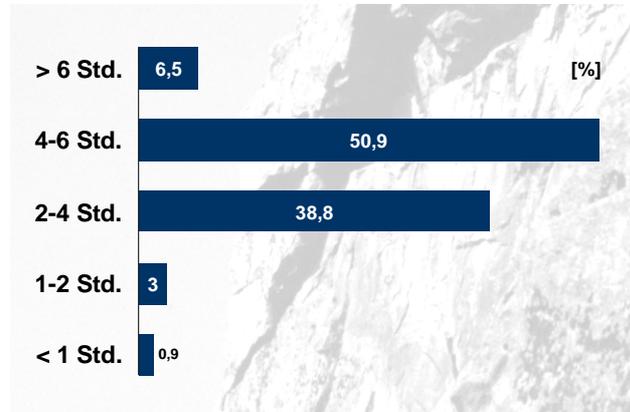


Abb. 8: „Wann gehst Du klettern?“ (n=218)

Zeit pro Klettereinheit

In Abbildung 9 sind mit knapp 51% die Kletterer am stärksten vertreten, die vier bis sechs Stunden pro Tag am Fels verbringen, gefolgt von



38,8% derjenigen, die zwei bis vier Stunden am Fels verbringen. Der Rest geht entweder mehr Stunden oder deutlich kürzer an den Fels.

Abb. 9: „Wieviel Zeit verbringst Du pro Klettereinheit am Fels?“ (n=218)

Nutzungszeiten im Jahresverlauf

Das Gros der Befragten (66%) klettert von März/April bis September/Oktober im Naturpark draußen. Jeder Zehnte klettert von Mai bis Oktober. 4,1% klettern jeweils von Februar bis Oktober oder März bis November. Das ganze Jahr über wird von 15,6% im Freien geklettert (s. Abb. 10).

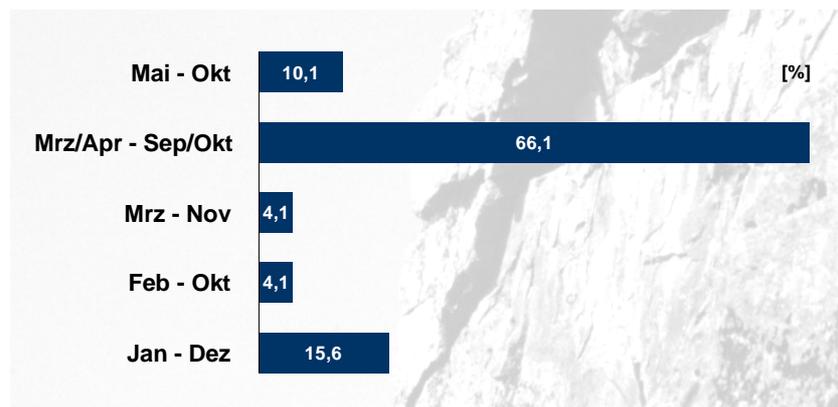


Abb. 10: Klettergebietsnutzung im Jahresverlauf (n=222)

Klettermotive

Aus Abbildung 11 wird deutlich, daß 80% der Kletterer das Motiv „Naturerlebnis“ an erster Stelle, gefolgt von „Freizeit“ mit 69,4% nennen. Knapp über die Hälfte der Kletterer geben jeweils „sportliche Leistung“ und „Erholung“ als weitere Motive an.

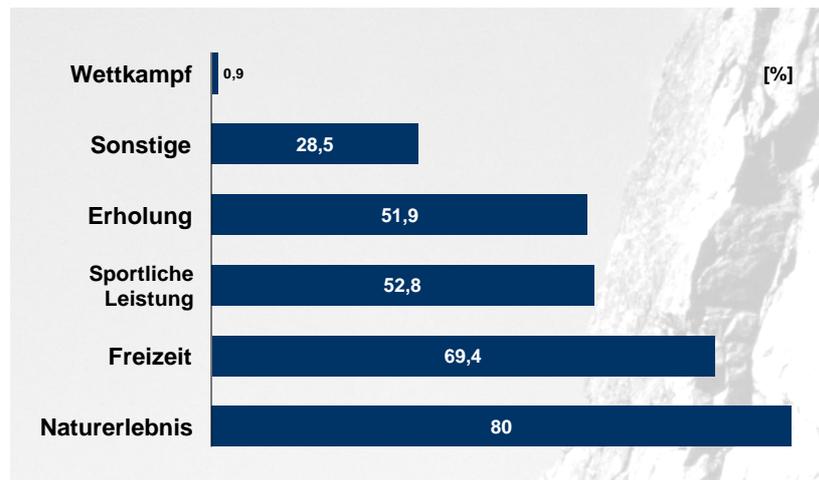


Abb. 11: „Welche Motive hast Du zur Ausübung des Klettersports?“
(n=235) Mehrfachnennung

Mit 28,5% werden „Sonstige“ Motive genannt. Hier steht an erster Stelle „Spaß“, gefolgt von „mit Freunden unterwegs sein“ (s. Anhang).

Das Motiv „Wettkampf“ gaben nur zwei Kletterer an.

Kletterterrain

Mit 87,5% ist der Klettergarten das Terrain, in dem die Kletterer vorwiegend ihren Sport ausüben. An zweiter Stelle folgt die Kletterhalle mit knapp 30%. Alpines Gelände wird von 22,8% der Kletterer aufgesucht (s. Tab. 4).

Terrain	Angabe
Klettergarten	87,5%
Kletterhalle	29,7%
Alpines Gelände	22,8%

Tab. 4: „Wo kletterst Du primär?“
(n=232) Mehrfachnennung

Kletterstart

Von den Befragten geben 61% an, den Klettersport durch „Freunde“ und 14,1% durch einen „Kletterkurs am Fels“ kennengelernt zu haben. Der Verein wird von 6,8% genannt. Über einen „Kletterkurs einer Kletterhalle“ haben das Klettern 2,1% kennengelernt (s. Abb. 12).

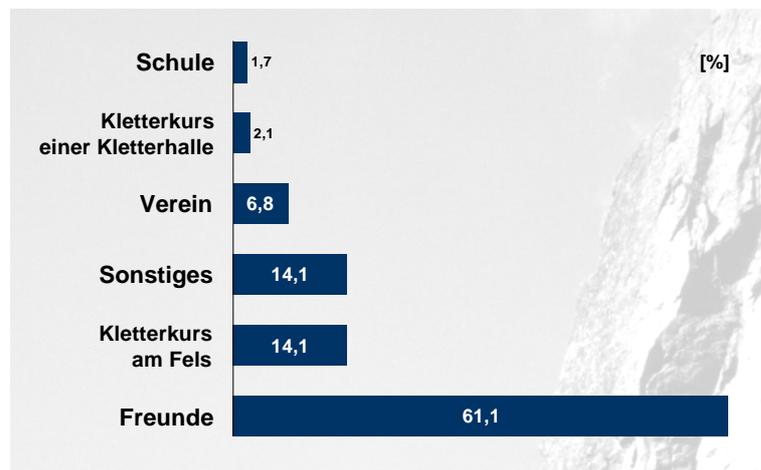


Abb. 12: „Wie hast Du den Klettersport kennengelernt?“ (n=234)

Die „Schule“ nimmt mit 1,7% der Nennungen den geringsten Anteil ein. 14,1% gaben „Sonstiges“ an. Hier wurden Angaben wie „Eltern“, „Fortbildung“ oder „Hochgebirgswanderung“ gemacht (s. Anhang).

Organisationsgrad

Bei der Frage: „Bist Du in einem Kletterverband organisiert?“, gaben 53,2% der Kletterer an, organisiert zu sein. Damit gehört knapp die Hälfte der Befragten keinem Bergsportverband an (s. Abb. 13).

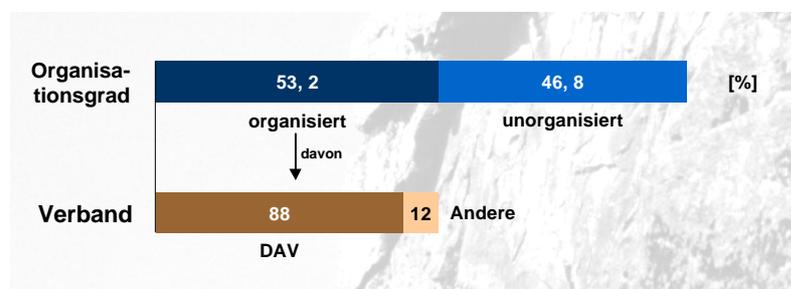


Abb. 13: Organisationsgrad und -struktur (n=235)

Von den organisierten Kletterern sind 88 % im DAV, 12% in anderen Verbänden organisiert (s. Anhang).

5,6% sind doppelt im DAV und der IG Klettern, 2,4% im DAV und dem AKN, 1,6% im DAV und der Bergwacht und 0,8% im DAV und dem Verband Deutscher Berg- und Skiführer [VDBS] organisiert.

Frequentierung der Klettergebiete

In Abbildung 14 sind die Klettergebiete nach der relativen Häufigkeit ihrer Frequentierung aus den Daten der Befragung dargestellt.

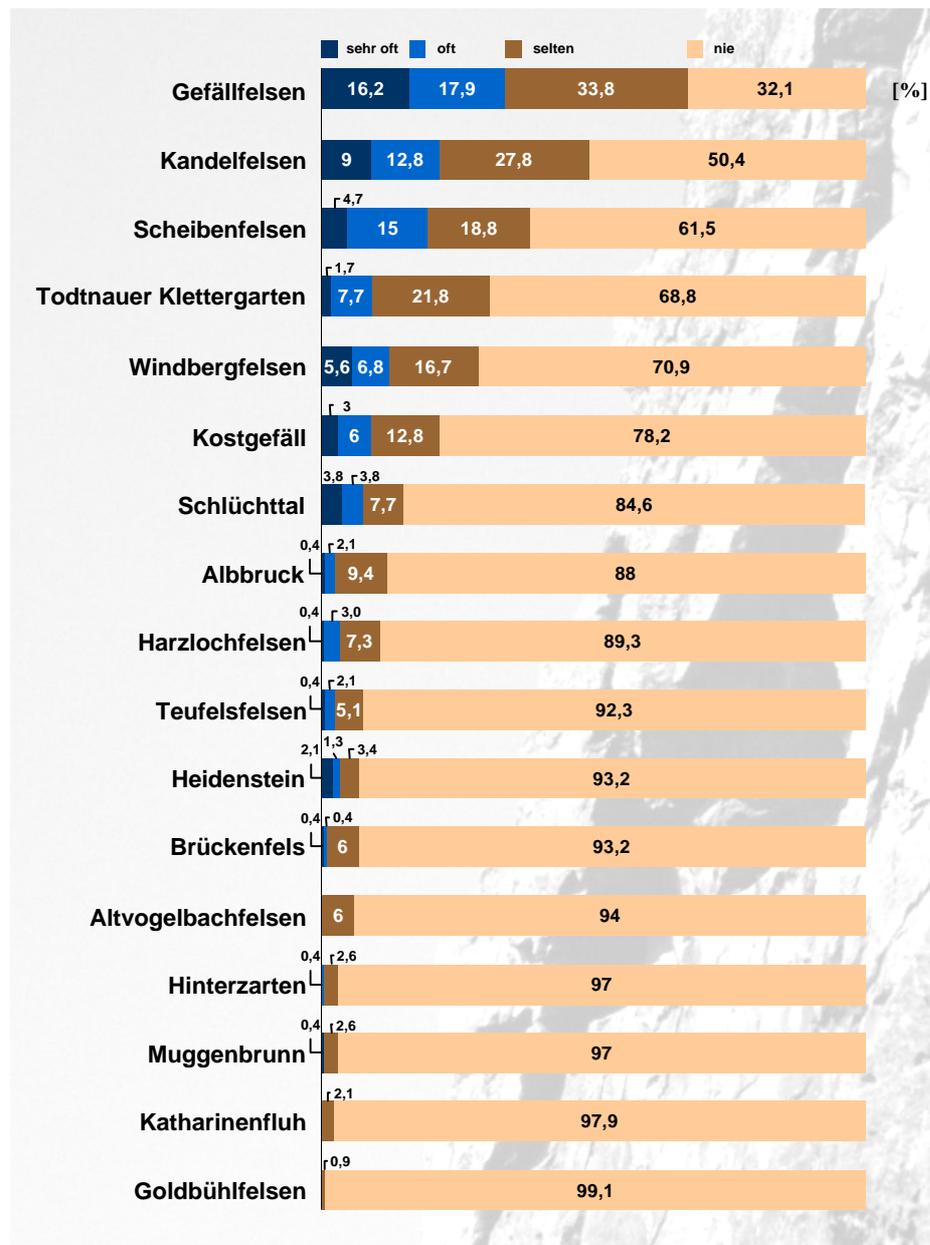


Abb. 14: Frequentierung der Klettergebiete im Naturpark (n=235)

Der klare Favorit ist das Hausgebiet von Freiburg, die *Gefällfelsen*, das nur 32% noch „nie“ aufgesucht haben, gefolgt vom *Kandelfelsen*. Als

weitere werden der *Scheibenfelsen*, der *Todtnauer Klettergarten*, der *Windbergfelsen*, das *Kostgefäll* und das *Schlüchtal* häufiger besucht.

Die Frequentierung der übrigen Gebiete ist ebenfalls ersichtlich. Es zeigt sich, daß die Befragten die Gebiete *Albruck*, *Harzlochfelsen*, *Teufelsfelsen*, *Heidenstein* und *Altvogelbachfelsen* wenn auch in geringen Prozentzahlen, aber mindesten „selten“ aufsuchen. Die restlichen Gebiete werden sehr selten (bzw. so gut wie gar nicht) aufgesucht.

Klettergebiete in der Umgebung

71% der Kletterer suchen ebenfalls andere Klettergebiete in der Umgebung auf. Davon gaben 61% an das Basler Jura (CH), knapp 60% die Vogesen (F) und 26,8% das Battert aufzusuchen (s. Abb. 15).

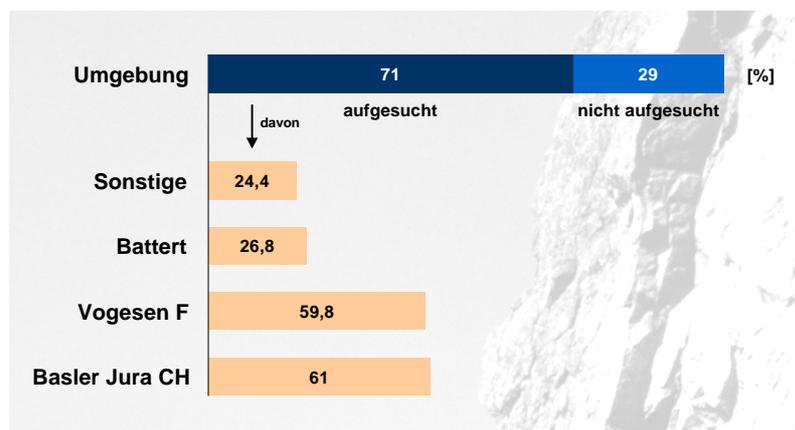


Abb. 15: Klettergebiete, die in der Umgebung aufgesucht werden
(n=234) Mehrfachnennung

24,4% nennen unter der Angabe „Sonstige“ Gebiete wie zum Beispiel die „Alpen“, das „Donautal“, die „Pfalz“ und den „Schriesheimer Steinbruch“ (s. Anhang).

Motive zum Klettern in der Umgebung

In Abbildung 16 ist eindeutig die Rubrik „Sonstiges“ mit 62,2% am stärksten bei der Frage nach den Motiven zum Klettern in der Umgebung vertreten. Davon entfallen 43,3% auf die Nennung des Motivs „Abwechslung“, gefolgt von 18,6% für „anderes Gestein“, die in Abbildung 16 nicht extra aufgeführt sind (s. Anhang).

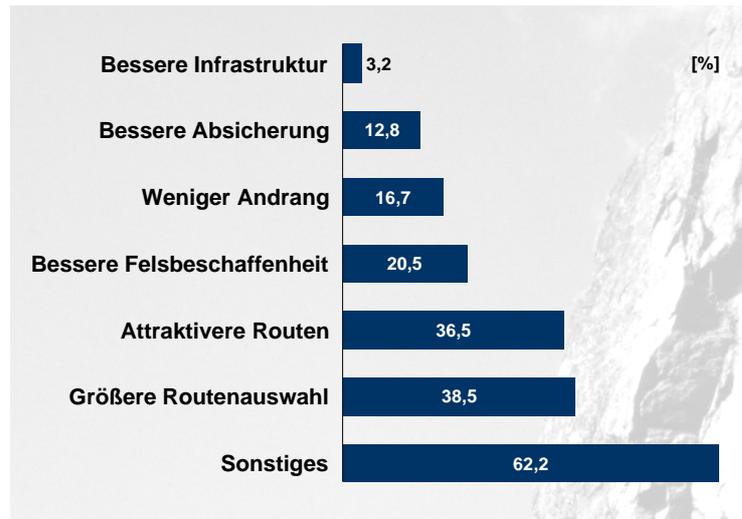


Abb. 16: Motive zum Klettern in der Umgebung
(n=156) Mehrfachnennung

Als weitere Motive werden „größere Routenauswahl“ (38,5%), attraktivere Routen (36,5%) und „bessere Felsbeschaffenheit“ (20,5%) genannt. Die Motive „weniger Andrang“ (16,7%) und „bessere Absicherung“ (12,8%) haben sehr viel geringere Prozentanteile.

Kletterregelungen

Bei den Kletterregelungen ist in Abbildung 17 der „Kletterpartner“ mit knapp 60% als Hauptinformationsquelle genannt. Es folgen „Informationstafeln“ mit 41%, „Fachzeitschriften“ mit 33,5%, und über den „Verband“ informiert sich noch jeder Vierte.

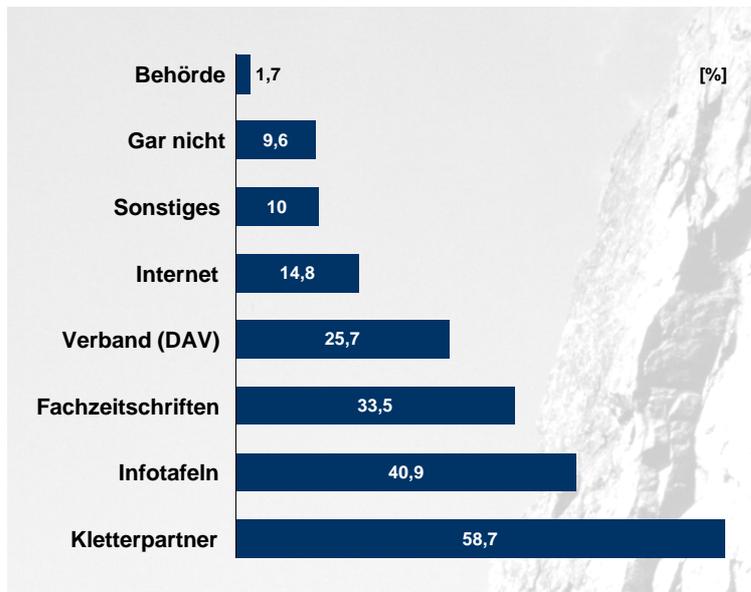


Abb. 17: „Wie informierst Du Dich über aktuelle Kletterregelungen?“
(n=230) Mehrfachnennung

Das „Internet“ wird von 14,8% der Befragten als Bezugsquelle für Kletterregelungen genannt. Unter der Rubrik „Sonstiges“, die von jedem Zehnten angegeben worden ist, hat die Hälfte den „Kletterführer“ als Informationsquelle genannt (s. Anhang).

9,6% der Kletterer gaben an, sich „gar nicht“ über Kletterregelungen zu informieren.

Umweltengagement

21% der Kletterer beteiligen sich an Maßnahmen zum Erhalt der Klettergebiete und der Natur (s. Abb. 18). Dabei werden sowohl „Wegebauaktionen“, „Routensanierungen“ und „Müllsammelaktionen“ als auch „Felsbiotopkartierungen“, „Horstbewachung“ und „Vogelberingungen“ genannt (s. Anhang).

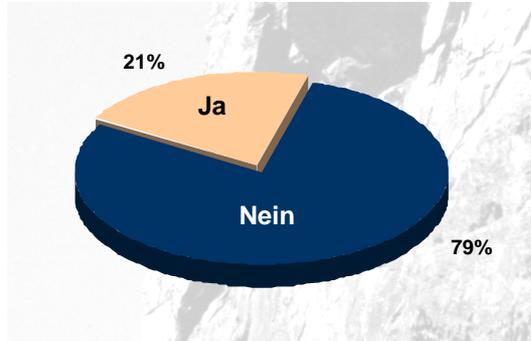


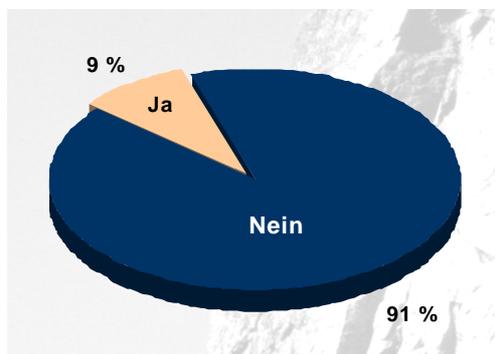
Abb. 18: Beteiligung an Maßnahmen zum Erhalt der Klettergebiete (n=233)

An dieser Stelle wurde mit dem Chi²-Test überprüft, ob ein statistischer Zusammenhang zwischen dem Organisationsgrad und dem Umweltengagement besteht. Der Chi²-Wert liegt bei 9,42 .

Mit einer Irrtumswahrscheinlichkeit von $p \leq 0,002^{***}$ kann somit ein höchst signifikanter Zusammenhang zwischen dem Organisationsgrad und dem Umweltengagement angenommen werden.

Probleme mit anderen „Naturnutzern“ oder Naturschützern

Auf Probleme mit Förstern, Wanderern oder Naturschützern sind beim Klettern 9% der Befragten im Naturpark gestoßen. Somit konnten über



90% bisher ohne Konfrontationen mit anderen „Naturnutzern“ ihren Sport ausüben (s. Abb. 19).

Abb. 19: „Bist Du schon auf Probleme beim Klettern gestoßen?“ (n=233)

Weitere Sportaktivitäten im Naturpark

Neben dem Klettern betreiben 74% der Kletterer noch andere Natursportarten (s. Abb. 20).

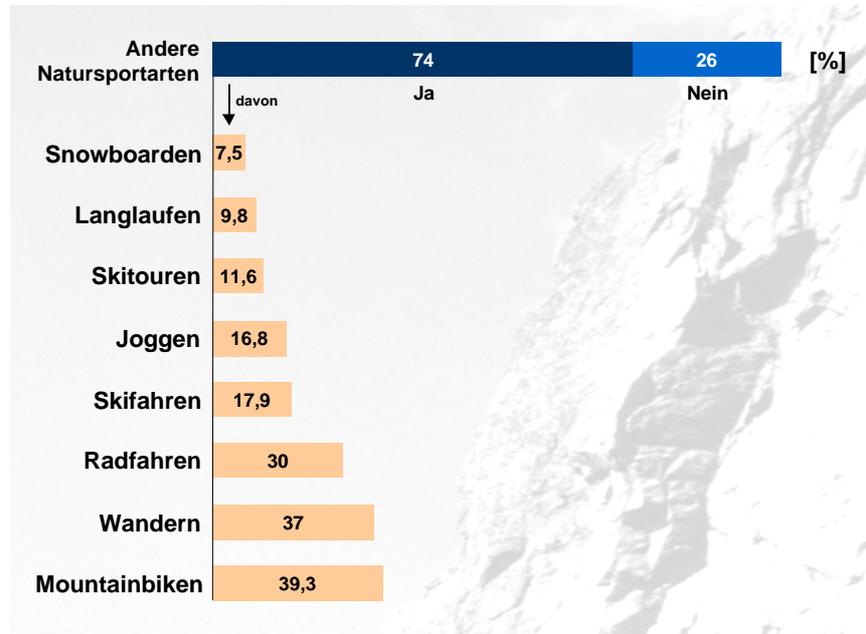


Abb. 20: „Betreibst Du noch andere Natursportarten?“
(n=234) Mehrfachnennung

Vor allem sind die Sportarten Mountainbiken (39,3%), Wandern (37%) und Radfahren (30%) sehr gefragt. Überdies werden andere Sportarten wie Skifahren, Joggen, Skitouren, Langlauf und Snowboarden angegeben (s. Abb. 20). 16,7% betreiben weitere Sportaktivitäten, die im Anhang eingesehen werden können.

3.4 Angaben zur Anreise

Wahl des Verkehrsmittels

Wie aus Abbildung 21 ersichtlich, ist eindeutig der Pkw mit 94% das Verkehrsmittel der Wahl. Nur 6% der Befragten benutzen demnach immer öffentliche Verkehrsmittel, das Fahrrad, oder die eigenen Füße zur Anreise.



immer öffentliche Verkehrsmittel, das Fahrrad, oder die eigenen Füße zur Anreise.

Abb. 21: Verkehrsverhalten (n=234) Mehrfachnennung

22,2% gaben an, daß sie das Fahrrad ab und zu zur Anreise nutzen. Dagegen sind es nur 9%, die manchmal mit öffentlichen Verkehrsmitteln anreisen.

Anfahrtsweg

47,2% der Befragten nennen als Anfahrtsstrecke weniger als 25 km. Fast 43% legen 25 bis 50 km, 8,6% 50 bis 100 km und nur drei Personen (1,3%) über 100 km Anfahrtsweg zurück (s. Abb. 22).



Abb. 22: Anfahrtsweg zum Klettergebiet (n=233)

Anbindung der Felsen an den ÖPNV

Für den ganzen Naturpark beschreibt eine Person (0,4%) die Anbindungen der Felsen an den ÖPNV als „sehr gut“, 8,4% der Befragten als „gut“, 23,9% als „weniger gut“, 23% als „unzureichend“ und 44,2% sind die Anbindungen „nicht bekannt“ (s. Abb. 23).

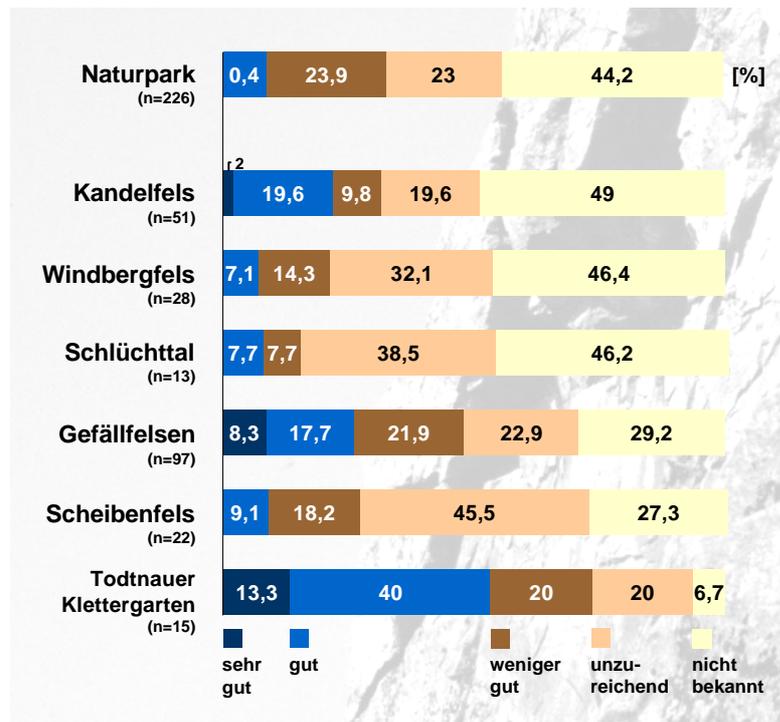


Abb. 23: „Wie würdest Du die Anbindung der Felsen an den ÖPNV beschreiben?“

Für die Befragungsgebiete fällt die Bewertung sehr unterschiedlich aus, wobei die Angaben über den *Todtnauer Klettergarten* im Vergleich mit den anderen Gebieten eindeutig herausfallen. Die *Gefällfels* sind im Ranking an zweiter Stelle zu nennen, wenn man die Angaben „sehr gut“ und „gut“ betrachtet. Für die übrigen Gebiete differieren die Angaben sehr, sind aber insgesamt durch die hohen Prozentanteile der Rubrik „nicht bekannt“ von Bedeutung.

Nutzung des ÖPNV

Wenn die Anbindungen mit ÖPNV besser wären, sind 58% für eine Benutzung des ÖPNV. 42% stimmen dagegen und wollen auch in Zukunft

andere Verkehrsmittel wählen (s. Abb. 24).

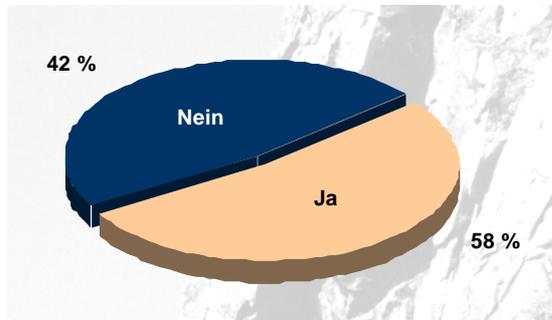


Abb. 24: Nutzung eines besser ausgebauten ÖPNV (n=225)

Auch hier wurde überprüft, ob ein statistischer Zusammenhang zwischen dem Organisationsgrad und der Benutzung des ÖPNV besteht.

Der χ^2 -Wert liegt bei 1,36.

Da die Irrtumswahrscheinlichkeit ($p \leq 0,245^{ns}$) erheblich über dem gewählten Signifikanzniveau liegt, wird kein Zusammenhang zwischen dem Organisationsgrad und der Benutzung des ÖPNV angenommen.

3.5 Angaben zum Naturpark

Bekanntheitsgrad des Naturparks

Bei der Frage, ob der Naturpark Südschwarzwald bekannt sei, haben 47,7% mit Ja geantwortet, 52,3% mit Nein (s. Abb. 25).

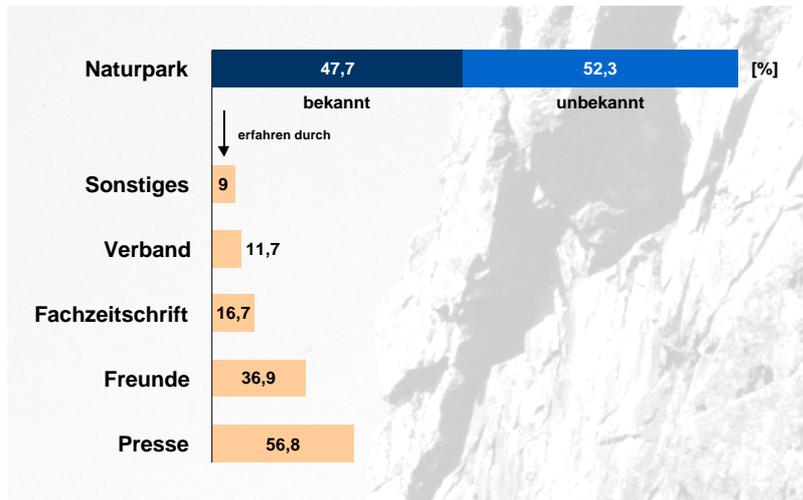


Abb. 25: Bekanntheitsgrad des Naturparks (n=235) Mehrfachnennung

Erfahren haben 56,8% der Befragten von der Einrichtung des Naturparks über die „Presse“, 36,9% über „Freunde“, 16,7% aus „Fachzeitschriften“, 11,7% über den „Verband“ und 9% durch „Sonstiges“ (s. Abb. 25).

4 Diskussion

4.1 Natursport und Gesellschaft

Mit zunehmender Mobilität und steigendem Anteil frei verfügbarer Zeit, mehr Wohlstand, veränderten Arbeitsbedingungen, Erlebnis- und Genußorientierung und zunehmender Individualisierung, hat in der heutigen Gesellschaft die Freizeit einen hohen Stellenwert eingenommen. Die Nachfrage nach Erholungsaktivitäten in der Landschaft, in „unberührter“ und „ursprünglicher“ Natur, ist enorm gestiegen. Durch ein neues Körper- und Gesundheitsbewußtsein und den Mangel an Bewegung in der heutigen Arbeitswelt, ist der Sport für Jung und Alt ein wichtiger Bestandteil der Freizeitbeschäftigung geworden (OPASCHOWSKI, 1999).

Die Natursportarten spielen hierbei eine besondere Rolle.

Natursportarten werden in der vorliegenden Arbeit als diejenigen verstanden, die

- in der Landschaft ausgeübt werden,
- einen intensiven Kontakt zur Natur ermöglichen,
- nicht an künstliche Anlagen gebunden sind,
- erlebnis- und genußorientiert sind,
- einem Trend unterliegen können,
- Freizeit- oder Wettkampfcharakter haben,
- zu den Outdoorsportarten gezählt werden.

In den Natursportarten vereint sich das Bedürfnis, Sport, Erlebnis und Erholung mit der Natur verbinden zu können. Dabei sind vor allem die naturnahen Landschaften als „Sportstätte“ besonders attraktiv. Da diese für die Erholung und den Naturschutz gleichermaßen von großem Interesse sind, hat sich durch die anhaltende Entwicklung im Freizeitsektor der Nutzungsdruck auf die Natur verstärkt. Immer mehr Menschen wollen in immer weniger werdenden Naturräumen Sport ausüben, so daß in den letzten Jahren verstärkt weitreichende Konfliktfelder im Bereich Sport und Umwelt entstanden sind (WOLF, 1997).

Die Sportart Klettern ist von diesem Konflikt besonders betroffen, da sie an ökologischen Sonderstandorten, den Felsbiotopen, ausgeübt wird. Diese sind bis vor wenigen Jahrzehnten vom Menschen fast unberührt gewesen. Betrachtet man die Entwicklung des Kletterns, so hat sich die in den 1980er Jahren noch von wenigen Individualisten betriebene Natursportart heute zu einer beliebten Freizeitbeschäftigung entwickelt. Demgegenüber steht die begrenzte Anzahl an Felsen in den Mittelgebirgen. Dies führt zwangsläufig in den ökologisch sensiblen Felsbiotopen zu Konflikten (ebd.).

4.1.1 Die Natursportart Klettern

Unter der Natursportart Klettern wird heute das Fels- und Sportklettern (sowohl außeralpin als auch alpin) in allen Schwierigkeitsgraden verstanden. Für das Sportklettern gilt folgende Definition:

Sportklettern bedeutet, künstliche Hilfsmittel wie Seil und Karabiner nicht zur Fortbewegung, sondern letztendlich nur zum Sichern zu benutzen (HOFFMANN, 1992, S. 13).

Das heißt, daß der Kletterer sich aus eigener Kraft, ohne jegliche Hilfsmittel und Belastung der Sicherungskette, an den Felsstrukturen zwischen Ein- und Ausstieg fortbewegen muß (HOFFMANN & POHL, 1996). Beim Sportklettern kommt es im wesentlichen auf das *Wie* einer Kletterbegehung an, wobei es keine verbindlichen Bewegungstechniken gibt. Es steht also nicht, wie beim alpinen Felsklettern, die Besteigung eines Gipfels im Vordergrund.

Das Sportklettern wird ebenso als Freiklettern (Freeclimbing) bezeichnet, im Gegensatz zum technischen Klettern, bei dem Haken als Ruhepunkt oder zur Fortbewegung benutzt werden. Irrtümlicherweise wird das Freiklettern (Freeclimbing) immer wieder mit der Free-Solo Begehung gleichgesetzt, bei der ungesichert über Absprunghöhe geklettert wird (HOFFMANN, 1992). Das Felsklettern mit künstlichen Hilfsmitteln wird in den Mittelgebirgen nur noch selten betrieben. Diese Form ist häufig in alpinen Kletterrouten im Hochgebirge anzutreffen (HOFFMANN & POHL, 1996).

Die Klettergärten der Mittelgebirge sind inzwischen so gut abgesichert, daß hierfür fast ausschließlich das Sportklettern in Betracht kommt.

Die Natursportart Klettern wird heute gleichermaßen als Trend-, Risiko-, Abenteuer- und Extremsportart betrachtet und hat dadurch in der Beliebtheitsskala der Freizeitbeschäftigungen in der Natur einen hohen Stellenwert. Davon abgespalten hat sich das Klettern in Kletterhallen, das in den letzten Jahren als eigenständige von der Natur ungebundene Sportart immer mehr Menschen begeistert.

4.1.2 Entwicklung des Kletterns in Deutschland

Das Klettern ist noch eine relativ junge Sportart, kann aber auf eine über 100 jährige Tradition zurückblicken.

Um die Jahrhundertwende vom 19. ins 20. Jahrhundert waren es vor allem Alpinisten, die an den nahegelegenen Mittelgebirgsfelsen ihrer Heimat das Felsklettern für alpine Hochtouren trainierten und dies, wie oft im alpinen Terrain, auch mit künstlichen Hilfsmitteln. Nur im Elbsandsteingebirge herrschten schon zu dieser Zeit andere Regeln. Dort wurde es vorgezogen, den Felsen aus sportlicher Sicht zu besteigen, und auf jede Form der künstlichen Hilfsmittel zu verzichten (SENN, 1995; HEPP, GÜLLICH & HEIDORN, 1992).

Dieser Gedanke, das sogenannte Freiklettern, wurde in den 1970er Jahren in das kalifornische Yosemite Valley getragen und stieß dort auf regen Zuspruch und schwappte Mitte der 1975er Jahre auch in die Mittelgebirge des westlichen Deutschlands herüber (SCHMIED & SCHWEINHEIM, 1996). Die Schwierigkeitsskala wurde nach oben geöffnet und durch kontinuierliches Trainieren immer anspruchsvollere Kletterrouten begangen. 1977 wird der achte, 1983 der zehnte und 1991 der elfte Grad erreicht (HEPP et al., 1992).

Mit steigender Zahl der Kletterer brauchte es nicht lange, bis auch dieser Sport sich ausdifferenzierte und professionalisierte. Durch neue künstliche Kletteranlagen und das vom Seil ungebundene Bouldern

(Klettern in Absprunghöhe ohne Sicherung) wurden Trainingsmöglichkeiten auch in urbanen Räumen geschaffen. Die ersten internationalen Wettkämpfe fanden 1985 outdoor und 1989 indoor der erste Weltcup statt (ebd.).

Das heutige Sportklettern wird in Deutschland vor allem an den wohnortnahen Felsen der Mittelgebirge betrieben. Von Bedeutung sind Gebiete wie das Elbsandsteingebirge, das Frankenjura, das Obere Donautal, das Battert, der Ith, die Eifel, die Pfalz und andere mehr.

4.2 Klettern im Naturpark Südschwarzwald

Im nördlichen Schwarzwald sind die ersten Erschließungen der Felsen aus dem Battert um 1880 bekannt (SENN, 1995; KRÜCKELS, 1996, DAV, 1998). Im Südschwarzwald wurden um 1900 die für die Alpinisten interessanten hohen Felsen des *Feldsees*, des *Höllentals*, des *Scheibenfelsens* und des *Schlüchtals* erstmals bestiegen (FRICK, 1998; LIEBICH, 2000). Auch hier setzte sich, wie oben beschrieben, in den 1970er Jahren der Freiklettergedanke durch (FRICK, 1998).

4.2.1 Die „Naturparkkletterer“

Betrachtet man die „Naturparkkletterer“, so liegt der Schwerpunkt des Geschlechts auf der Seite der Männer. Das Verhältnis Männer zu Frauen (s. Abb. 4) deckt sich mit dem von SCHURZ (1999) in der „Konzeption für das Klettern in den außeralpinen Felsgebieten in Deutschland“ dargestellten. Die Vermutung könnte naheliegen, daß das Geschlechterverhältnis für den Naturpark ein zufälliges ist. Durch die statistische Überprüfung ist aber nachgewiesen, daß es sich um einen höchst signifikanten Unterschied handelt (s. Tab. 3).

KRÜCKELS (1996) fand für Baden-Württemberg einen noch höheren Anteil an Männern, 77,5%, und damit nur 22,5% Frauen. PERWITSCHKY (1995) ermittelte in seiner Arbeit für die Kletterer der Nordeifel ähnliche Ergebnisse.

Er und HANEMANN (1999) erwähnen darüber hinaus, daß dieses Verhältnis schon seit Jahren unter der kletternden Bevölkerung besteht.

Im Vergleich mit den Zahlen des Deutschen Sportbundes [DSB] zeigt sich, daß mit einem Anteil Männer zu Frauen von 65 : 35 ein vergleichbares Verhältnis aller Sportler im DSB vorliegt (DEUTSCHE GESELLSCHAFT FÜR FREIZEIT [DGF], 1999). Dieses weicht nur unwesentlich von dem der „Naturparkkletterer“ ab und zeigt die allgemeine Tendenz der Geschlechterverteilung im Sport.

Das Durchschnittsalter der Kletterer im Südschwarzwald (\bar{x} 30,4 Jahre) liegt im bundesdeutschen Durchschnitt (SCHURZ, 1999). KRÜCKELS ermittelte 1996 für Baden-Württemberg einen Altersdurchschnitt von 29,2 Jahren, der kaum von dem in dieser Arbeit eruierten abweicht.

Betrachtet man hingegen andere Sportarten für den Naturpark, so liegt zum Beispiel das Durchschnittsalter der Wanderer (\bar{x} 49 Jahre) erheblich höher (POLENZ, 2000).

Durch die relativ große Anzahl derjenigen im Naturpark, die schon länger als ein Jahr klettern (s. Abb. 5), könnte man annehmen, daß das Kletterniveau und damit die gekletterten Schwierigkeitsgrade recht hoch ausfallen müßten. Dies ist, wie aus Abbildung 6 ersichtlich, aber nicht der Fall. Betrachtet man den Klettertyp im Südschwarzwald, so ist eindeutig der Genuß- und Freizeitkletterer in den mittleren Schwierigkeitsgraden (IV-VI. Grad) dominierend. Dies hängt zum einen damit zusammen, daß die Klettergebiete des Naturparks durch die Felsstruktur mehr Routen in den unteren bis mittleren Schwierigkeitsgraden aufweisen (FRICK, 1998). Zum anderen damit, daß ab dem VII. Grad aufwärts das Klettern mit einem kontinuierlichen Trainingsaufwand verbunden ist. Auffallend sind deutliche Unterschiede im Vergleich mit den bundesdeutschen Genuß- und Freizeitkletterern, die mit 40% angegeben werden (SCHURZ, 1999). Diese Gruppe ist im Naturpark um 25% größer (s. Abb. 6).

Die Gruppe der Anfänger liegt knapp unter dem bundesdeutschen Durchschnitt in den Mittelgebirgen, der mit 10-14% angegeben ist (SCHURZ, 1999).

Sportkletterer findet man im Südschwarzwald noch in den VII. Graden, betrachtet man aber die Schwierigkeitsgrade darüber, so sind von allen Befragten gerade noch 4,2% Extremkletterer ab dem VIII. Grad im Vorstieg unterwegs.

Insgesamt betrachtet, sind die Angaben über die Klettertypen für den Naturpark mit denen der Nordeifel zu vergleichen (ebd.; PERWITSCHKY, 1995).

Dem allgemeinen Trend der eher leichteren Routen im Naturpark steht das *Schlüchtal* und der *Windbergfels* mit schwierigeren Routen entgegen. Diese sind für Leistungs- und Extremkletterer besonders geeignet, da hier eine größere Anzahl an Routen ab dem unteren VIII. bis zum X. Grad vorzufinden sind (FRICK, 2000; LIEBICH, 2000).

4.2.2 Motivation der „Naturparkkletterer“

Der allgemeine Trend in der Freizeit Natur, Landschaft und Erholung zu genießen (DGF, 1999), ist auch für den Klettersport uneingeschränkt zutreffend. Dies kann eindeutig an den Motiven der Befragten aufgezeigt werden. „Naturerlebnis“ und „Freizeit“ sind die wichtigsten und meistgenannten Motive (s. Abb. 11). PERWITSCHKY (1995) gibt in seiner Untersuchung für die Nordeifel ebenfalls das Naturerlebnis als wichtigstes Motiv der Kletterer an. Auch für die Wanderer im Naturpark steht das Naturerleben an erster Stelle (POLENZ, 2000).

Diese Ergebnisse spiegeln ein in den letzten Jahren vermehrtes Bedürfnis der Gesellschaft wider. Die Menschen suchen in ihrer Freizeit eine Beschäftigung, die sie vom monotonen Alltagsleben, das von modernster Technologie, Bewegungsmangel, Naturferne sowie Emotionsarmut geprägt ist, in eine Welt des Erlebens, der Abenteuer und Sinneseindrücke vorstoßen läßt.

Sport in naturnahen Landschaften ausüben zu können – Naturerleben als Grundbedürfnis des modernen Menschen – spielt hierbei eine besondere Rolle (OPASCHOWSKI, 1999).

Das Klettern ist ideal geeignet, Natur zu erleben, zu (be-)greifen. Durch den direkten Kontakt mit dem Fels und der mit dem Klettern verbundenen Höhe, können Grenzerfahrungen gemacht, Selbstbestätigung gefunden und Verantwortung bei der Sicherung des Kletterpartners übernommen werden (SCHWIERSCH, 1999). Über den ständig wachen Geist, sowohl beim Klettern als auch beim Sichern, kann die Natur sehr intensiv wahrgenommen werden. Überdies wird durch die ursprüngliche und naturnahe Charakteristik der Felsbiotope das Naturerleben noch verstärkt.

Ein weiteres Indiz für den Wunsch nach Naturnähe ist die Angabe über den Ausübungsort der Sportart. Der Klettergarten wird von den „Naturparkkletterern“ vorrangig genannt (s. Tab. 4). Künstliche Anlagen werden primär zu Trainingszwecken genutzt. Dies hängt aber weitgehend von der Witterung und Jahreszeit ab. So gaben bei den Befragungen viele Kletterer an, daß sie nur im Winter und bei schlechtem Wetter zum Trainieren in die Halle gehen. Diese Angaben stellen auch SCHURZ (1993) und PERWITSCHKY (1995) in ihren Arbeiten fest.

Kletterer, die sich mit künstlichen Anlagen zufriedenstellen, sind in den Befragungsgebieten des Naturparks nur wenig anzutreffen. Wie schon oben angedeutet, muß man klar zwischen Felskletterern und Hallenkletterern unterscheiden und berücksichtigen, daß diese unterschiedliche Motive zum Klettern haben.

Neben dem Naturerleben nennen die Befragten als weitere wichtige Motive „sportliche Leistung“ und „Erholung“. Der Wettkampfgedanke, also der Vergleich von Leistung, ist mit 1% der Nennungen für die „Naturparkkletterer“ unbedeutend. Auch SCHEMEL & ERBGUTH (2000) beschreiben, daß das Streben nach Leistung für die meisten Menschen im Natursport immer unwichtiger wird. Im Natursport wird folglich der Ausgleich zu der die Menschen im Alltag prägenden Leistungsgesellschaft

gesucht. Der Natursport erfüllt in diesem Zusammenhang immer mehr wichtige soziale, gesundheitliche, psychische und pädagogische Funktionen, die besonders durch das Klettern gefördert werden können (GEIGER, 1999; CUBE, 1999; SCHWIERSCH, 1999).

Neben den „reinen“ Natursportlern gibt es auch „Natursportathleten“, die in ihrer Sportart Wettkämpfe austragen. Hierbei rückt das Naturerleben in den Hintergrund, und die Natur wird mehr als Mittel zum Zweck gesehen. Dies trifft für die Natursportarten Mountainbiken, Ski-Alpin und andere zu, nicht aber für das Klettern. Kletterwettkämpfe werden heute in Deutschland ausschließlich an künstlichen Kletteranlagen ausgetragen und sind somit für die Natur unbedenklich.

Fast drei Viertel der „Naturparkkletterer“ betreiben noch andere Natursportarten wie Mountainbiken, Wandern, Radfahren und Skifahren und etliches mehr (s. Abb. 20). Dies macht deutlich, daß von den Befragten eine breite Sportartenpalette betrieben, und der Naturpark in seinem ganzen sporttouristischen Potential genutzt wird.

4.2.3 Nutzungszeiten der Klettergebiete

Wie aus Abbildung 7 ersichtlich, geht jeder zweite Befragte mindestens ein bis zwei Mal in der Woche und jeder dritte ein bis zwei Mal im Monat klettern. An der Ausübungshäufigkeit ist für die Befragten die wichtige Funktion der Natursportart Klettern zu erkennen.

Dabei sind für die Kletterer die Ferien und das Wochenende der vorrangige Zeitraum, in dem sie ihrem Sport nachgehen (s. Abb. 8). Ersichtlich wird die Bedeutung des Wochenendes aus den Angaben, daß nur 0,5% der Befragten deutlich machten, „gar nicht“ am Wochenende klettern zu gehen. Überdies hält sich die Mehrheit der Kletterer mehrere Stunden im Klettergebiet auf, was unter der Woche nach der Arbeit nicht ohne weiteres möglich wäre. Trotzdem geht unter der Woche ein Drittel der Befragten „oft“, teilweise sogar „sehr oft“ klettern (s. Abb. 8). Somit ist, je nach Wetterlage, jeder Tag ein potentieller Klettertag.

Anzumerken ist, daß nicht mit Sicherheit gesagt werden kann, ob bei der Angabe über den Kletterzeitraum „Ferien“ das Klettern im Naturpark angegeben worden ist. Obwohl mehrmals während den Befragungen darauf hingewiesen wurde, daß diese sich ausschließlich auf das Klettern im Naturpark beschränken, stehen m. E. die Angaben „In den Ferien“ klettern (s. Abb. 8) mehr mit Kletterurlauben in südlicheren Ländern wie Frankreich oder Italien, als mit dem Klettern im Naturpark im Zusammenhang. Dies wäre an anderer Stelle zu überprüfen und durch eine eindeutigere Formulierung im Fragebogen zu vermeiden gewesen.

Da das Klettern in der Natur witterungsabhängig ist, werden über das Jahr betrachtet wärmere und trockene Tage bevorzugt. Dies läßt sich daran feststellen, daß das Gros der Befragten zwischen Frühjahr und Herbst draußen klettern geht. Dennoch kann das Klettern für den Naturpark als Ganzjahressportart beschrieben werden, da eine kleine Gruppe von Januar bis Dezember klettern geht (s. Abb. 10).

Da die Felsen sehr exponiert sind, ist auf der einen Seite im Falle eines einsetzenden Regens, in den für den Naturpark typischen eher leichten bis mittelschweren Routen, nicht mehr ohne mögliche Gefahren zu klettern, auf der anderen trocknen sie durch ihre Exposition schnell wieder ab und bieten auch im Winterhalbjahr die Möglichkeit, zu klettern.

4.2.4 Bedeutung der Klettergebiete für den Naturpark

Bei den Recherchen zur vorliegenden Arbeit wurde in der Touristeninformation in Freiburg die Frage nach Klettermöglichkeiten und Informationsmaterial über die Klettergebiete für den Naturpark gestellt. Die Antwort war ernüchternd: Es gibt kein Informationsmaterial. Deshalb liegt die Vermutung nahe, daß die Sportart Klettern bisher für den Sporttourismus im Raum Südschwarzwald eine unbedeutende Rolle spielt.

Für andere Natursportarten wie Wandern, Mountainbiking, Ski-Alpin und Skilanglauf sind hingegen zahlreiche Informationsbroschüren erhältlich, was deren Gewichtung im Sporttourismusgeschäft eindeutig aufzeigt.

Wie ist aber das Klettern tatsächlich zu bewerten, und welche Gebiete haben eine besondere Bedeutung?

Der Naturpark Südschwarzwald bietet in den 19 Klettergebieten mit insgesamt 46 Felsen ein durchaus beachtenswertes Potential von über 700 schönen und abwechslungsreichen Kletterrouten in den Schwierigkeitsgraden I bis X.

Wie aus Abbildung 14 ersichtlich, werden einige Gebiete mehr, andere weniger aufgesucht. Eindeutig geht daraus hervor, daß die *Gefällfelsen* das meistfrequentierte Gebiet der Untersuchung sind. Fast die Hälfte der Fragebögen konnte dort erhoben werden. Ebenfalls von Bedeutung ist der *Kandelfelsen*. Diese beiden sind mit Abstand die bestbesuchtesten Gebiete, gefolgt vom *Scheibenfelsen*, dem *Todtnauer Klettergarten*, dem *Windbergfelsen*, dem *Kostgefäll* und dem *Schlüchttal*.

Warum gerade die *Gefällfelsen* und der *Kandelfelsen* am stärksten aufgesucht werden und nicht Gebiete wie das *Schlüchttal*, das ein sehr großes Routenpotential aufweist, genauso gut besucht werden, liegt auf der Hand. Betrachtet man das Einzugsgebiet für die Kletterfelsen, so ist für die *Gefällfelsen* und den *Kandelfelsen* der Großraum Freiburg und Emmendingen mit der höchsten Einwohnerdichte für den Naturpark ausschlaggebend. Sie ermöglichen wohnortnahes Klettern und werden unter den Kletterern folglich auch als „Hausgebiete“ bezeichnet. Dementsprechend stark sind sie frequentiert.

Bei den Befragungen am *Todtnauer Klettergarten* konnte überdies festgestellt werden, daß dieser als Ausweichgebiet von einigen Kletterern aus dem Raum Freiburg benutzt wird, wenn die *Gefällfelsen* schon gut besucht werden.

Andere Faktoren, wie Größe, Ausstattung, Gesteinsart und Bekanntheitsgrad, spielen bei der Auswahl der Gebiete eine weitere Rolle.

Dieses Jahr erfuhr der *Windbergfelsen* bei St. Blasien Beachtung, dessen Potential in der Zeitschrift „klettern“ (FRICK, 2000) beschrieben worden ist. Dadurch konnte ein Mehraufkommen an Kletterern während den Befragungen für die vorliegende Arbeit, vor allem aus weiter entfernten Regionen, für dieses Gebiet festgestellt werden.

Auch das *Schlüchttal* wird in Zukunft mehr Beachtung finden, da ein neuer Kletterführer im Herbst 2000 erschienen und im Klettermagazin „rotpunkt“ (KÖNIG, 2000) vorgestellt worden ist. Bisher war dieses Gebiet den lokalen Kletterern, aufgrund der nicht nach außen dringenden Information über die Klettermöglichkeiten, vorbehalten. Es ist aber von der Routenanzahl vor dem *Windbergfels* und den *Gefällfelsen* das größte Gebiet für den Naturpark.

Das am stärksten frequentierte Gebiet, die *Gefällfelsen*, kann an schönen Wochenenden in den Sommermonaten an seine Kapazitätsgrenze stoßen. Diese Spitze könnte, wie auch vom AKN Südschwarzwald vorgeschlagen (N. THEURER, persönl. Mitteilung, 24.06.2000), durch eine differenzierte Regelung für die derzeit gesperrten *Oberen Scheibenfelsen* aufgefangen werden, da es für den Freiburger Raum keine weiteren adäquaten wohnortnahen Klettermöglichkeiten gibt. Allerdings wird derzeit durch die Naturschutzbehörden an der aktuellen Regelung festgehalten, die unter anderem auf einem Gutachten von 1993 beruht. Eine mögliche Änderung müßte untersucht und kann hier nur angeregt werden.

Den wohnortnahen, und damit den regionalen wie lokalen Klettermöglichkeiten, kommt für den Naturpark eine tragende Bedeutung zu. Diese wird auch 1991 vom DAV Landesverband Baden-Württemberg, von N. THEURER (persönl. Mitteilung, 24.06.2000) und W. LIEBICH (persönl. Mitteilung, 10.10.2000) hervorgehoben.

Aus den Angaben über die Frequentierung in Abbildung 14 darf nicht übersehen werden, daß sie nur über die sechs Befragungsgebiete direkt Aufschluß geben können und auch hier durch die unterschiedliche

Anzahl an Befragten in manchen Gebieten eine objektive Bewertung erschweren.

Wie die übrigen Gebiete besucht werden, müßte an anderer Stelle untersucht und kann aus den hier vorliegenden Zahlen nicht aufgezeigt werden. Nur die Bereitschaft, entferntere Gebiete aufzusuchen, kann abgelesen werden. Dabei wird nur ein Gebiet, das *Kostgefäll*, häufiger besucht, das im Ranking noch vor dem *Schlüchttal* liegt, was durch die Nähe zum Großraum Freiburg und Emmendingen erklärbar ist.

Die restliche Gebiete werden von den Befragten mindestens selten aufgesucht, wobei Faktoren wie Attraktivität, Größe und Erreichbarkeit eine entscheidende Rolle spielen (s. Abb. 14). Kleinere Gebiete sind zum Teil den Kletterern gar nicht bekannt, da sie entweder in keinem Kletterführer mit Routen aufgeführt, unattraktiv oder nur lokal von Bedeutung sind.

Während der Untersuchung konnte überdies festgestellt werden, daß die lokal tätigen Personen der Klettergebiete nur wenig über die Aktivitäten in den umliegenden Klettergebieten des Naturparks informiert waren. Hier wäre im Zuge der Umsetzung der Sporttourismuskonzeption eine Vernetzung und damit ein Informationsfluß innerhalb des Naturparks für eine einheitliche Entwicklung der Klettergebiete durch die regionalen Kletterverbände (AKN, DAV und IG Klettern) anzustreben und wünschenswert.

4.2.5 Einzugsgebiet der Kletterfelsen im Naturpark

In der Naturparkkonzeption werden verschiedene Sportarten angesprochen, die ein Hauptmotiv für einen Urlaub im Naturpark darstellen können. Dabei wird auch die Natursportart Klettern genannt. Im Zuge der vorliegenden Untersuchung konnte allerdings nicht nachgewiesen werden, daß die Kletterer aus weiter entfernten Regionen anreisen. Der Anfahrtsweg wird von knapp der Hälfte der Kletterer kleiner 25 km und von 43% zwischen 25 und 50 km angegeben (s. Abb. 22).

Insofern spricht m. E. wenig für einen Urlaubstourismus, als mehr für den Tages- bzw. Ausflugsstourismus und damit, wie oben erwähnt, für die regionale Bedeutung. In der „Kletterszene“ wird überdies der Südschwarzwald nicht als national oder international bedeutendes Kletterareal für Deutschland, wie zum Beispiel das Donautal oder das Frankenjura, beschrieben. Auch wenn während der Befragung Kletterer aus den Anrainerstaaten anzutreffen waren, hängt dies mit der unmittelbaren Nachbarschaft der Länder im Dreiländereck und den verschiedenen dort vorkommenden Gesteinsarten auf relativ engem Raum, nicht aber mit einem die Grenzen weit überschreitenden Beliebtheitsgrad der Klettergebiete des Naturparks zusammen.

4.2.6 Mobilitätsverhalten der „Naturparkkletterer“

Die Ergebnisse der Befragung zeigen, daß über zwei Drittel der Kletterer in umliegende Klettergebiete fahren. Dies spricht für ein hohes Mobilitätsverhalten der Naturparkkletterer, das auch KRÜCKELS (1996) für die Wohnregion Freiburg festgestellt hat.

Wodurch kommt es zu diesem Verhalten?

Denkbar wäre, daß die Veränderung der Gesetzeslage Ende 1991 einen Verdrängungseffekt für den Raum Südschwarzwald erzielt hat, wie es für andere Gebiete in Baden-Württemberg beschrieben wird (KRÜCKELS, 1996; SCHURZ, 1999). Für den Naturpark kann dies insofern widerlegt werden, da die Motive der „Naturparkkletterer“ keine Rückschlüsse auf Verdrängungseffekte zulassen. Als vorrangige Motive werden „Abwechslung“, gefolgt von „anderes Gestein“ und „größere Routenauswahl“ genannt, wie aus Abbildung 16 und dem Anhang ersichtlich ist. Gestützt wird diese Aussage durch KRÜCKELS (1996), die den Zusammenhang zwischen Wohnregion und Betroffenheit von Felsperrungen für Baden-Württemberg auch für den Raum Freiburg untersucht hat. Hier sind die Kletterer mit Abstand am wenigsten betroffen. Dieses Ergebnis liegt darin begründet, daß in den Gebieten des Südschwarzwalde nur wenig Felsen für das Klettern im Zuge der

Umsetzung der Gesetzesänderung gesperrt wurden, und insofern kein erhöhter Bedarf besteht auszuweichen.

Die relative Nähe verschiedener Klettergebiete im Dreiländereck mit unterschiedlichen Gesteinsarten (Granit/Gneis/Porphyr [D], Kalk [CH], und Granit/Gneis/Sandstein [F]) erklärt überdies das Mobilitätsverhalten. So sind auch im Kletterführer „Klettern im Dreiländereck“ von FRICK (1998) die wichtigsten Klettergebiete aus der Region beschrieben, was die Nähe der Gebiete zueinander und die Tendenz diese aufzusuchen, nochmals unterstreicht.

Die Befragten suchen dabei am häufigsten das Basler Jura und die Vogesen auf (s. Abb. 15). Aber auch das Battert und die Alpen werden frequentiert, wenn auch wesentlich seltener.

4.3 Natursport und Umwelt

Für den Umweltwissenschaftler VON WEIZSÄCKER (1999) steht bereits fest, das 21. Jahrhundert wird „das Jahrhundert der Umwelt“. Die Umwelt respektive ihre Knappheit wird nach seiner These zum Leitbild der Zukunft werden (ebd.).

Den Trend, daß ökologische Probleme ökonomisiert werden, kann man seit einiger Zeit sowohl im Bereich der Wirtschaft als auch im Bereich der Freizeit und damit des Sports feststellen (ebd.; DGF, 1999). Im Freizeitsektor wird das Qualitätsmanagement durch den qualitätsbewußten Touristen zu einer treibenden Kraft. Trotzdem wird die Problematik Sport und Umwelt weiterhin Bestand haben und die Menschen in der Zukunft sehen, daß „...die Natur auch jenseits der Ökonomie existiert“ (ebd., S.10).

Ökologische Probleme sind heutzutage keine Wissens- sondern vielmehr Gewissensfragen, wie SEEWALD schon 1993 betont. Damit hat die Diskussion „Sport und Umwelt“ eine ernstzunehmende ethische Dimension angenommen. Die Menschen sind Teil der Umwelt, auf die sie existenziell angewiesen sind. SEEWALD, KRONBICHLER und GRÖßING (1998) bezeichnen in diesem Kontext die Umwelt als „Mitwelt“, in der wir Menschen Teil eines Ganzen sind.

Umweltbewußtsein ist in der Gesellschaft vorhanden. Es herrscht aber eine breite Kluft zwischen Umweltbewußtsein und Umwelthandeln (OPASCHOWSKI, 1999). Sobald wegen der Umwelt die persönliche Freiheit eingeschränkt werden soll, besteht eine große Differenz zwischen der Befriedigung eigener Bedürfnisse und der Bereitschaft, die Freiheit aus Umweltschutzgründen zu beschränken (ebd.). In diesem Zusammenhang fehlt oftmals die Weitsicht, die aber gerade in der Umweltdiskussion durch das so oft zitierte Wort „Nachhaltigkeit“ an Bedeutung gewonnen haben sollte.

Da das Freizeitverhalten (Sport und Erholung) und der Tourismus nach der Land- und Forstwirtschaft zu den Hauptverursachern des

Artenrückgangs zählen (OPASCHOWSKI, 1999), sind alle aktiven „Naturesportler“ aufgefordert, sich für eine nachhaltige Sportausübung zu engagieren.

Neben den möglichen Beeinträchtigungen, die durch Sport für die Umwelt ausgehen können, darf dabei nicht übersehen werden, daß der Natursport auch ein Instrument darstellt, die Natur kennenzulernen, zu erleben, zu (be-)greifen. Es wird dadurch erfahrbar, daß die Natur schützenswert ist. Leider wird diesem sehr wichtigen Aspekt von einigen sogenannten „Naturschützern“ keine Beachtung geschenkt und im Sport nur der Nachteil für die Natur gesehen.

4.3.1 Rechtliche Aspekte des Klettersports

In Deutschland ist das Recht auf Erholung in der Natur per Gesetz festgeschrieben. So auch im Naturschutzgesetz von Baden-Württemberg (1997). Das allgemeine Recht zum Betreten der Landschaft regelt Abschnitt VI „*Erholung in Natur und Landschaft*“. Dort heißt es in § 37:

(1) Die freie Landschaft kann von jedermann zum Zwecke der Erholung unentgeltlich betreten werden

Allerdings können damit weitere Schranken verbunden sein. Zum Beispiel durch die allgemeine Gesetzgebung (§ 36 Abs. 1-3) und die „*Beschränkung des Betretens durch den Naturschutz*“ (§ 40).

Auch für den Wald, in dem viele Klettergebiete des Naturparks liegen, gilt das Recht auf Betreten des Waldes zum Zwecke der Erholung (§ 37 Abs. 1 LWALDG, 1995).

Ist der Kletterfelsen erreicht, tritt der nächste Paragraph in Kraft.

Nach § 24a Absatz 1 Naturschutzgesetz von Baden-Württemberg (1997), fallen offene Felsbildungen und damit die Klettergebiete unter „*besonders geschützte Biotope*“.

Alle Handlungen, die zu einer Zerstörung oder erheblichen oder nachhaltigen Beeinträchtigung der besonders geschützten Biotope führen können, sind verboten.

Da das Klettern von den Naturschutzbehörden als „potentiell schädigend“ (H. WIENING, persönl. Mitteilung, 23.06.2000) und vom baden-württembergischen Umweltministerium als Gefahr für die Felsbiotope eingestuft wird (JANSSEN, 1999), ist seit der Novellierung des NatschG Ende 1991 ein formales Kletterverbot für die Felsen in Baden-Württemberg ausgesprochen. Bis zu einer endgültigen Regelung wurde das Klettern per Übergangsregelung oder Ausnahmegenehmigung geduldet. Aus dieser Situation haben sich etliche Konflikte entwickelt, die zum Teil bis heute andauern. So kam es zum Beispiel im Oberen Donautal zu erheblichen Auseinandersetzungen zwischen Naturschützern und Kletterern (SENN, 1995).

Für den Klettersport im Südschwarzwald hat sich die Novellierung des Naturschutzgesetzes nicht so gravierend ausgewirkt. Hier wurde auf Grundlage der vom DAV Landesverband Baden-Württemberg 1991 erstellten „*Konzeption zum Klettern an den Felsen in Baden-Württemberg*“ von der Bezirksstelle für Naturschutz und Landschaftspflege in Freiburg weitere naturwissenschaftliche Gutachten in Auftrag gegeben, die ausgesuchte Felsen auf Flora- und Faunabestand untersuchten. Diese waren im weiteren Verlauf für die Allgemeinverfügungen und damit die Kletterregelungen maßgebend (Hr. SEITZ, persönl. Mitteilung, 13.06.2000).

So wurde zum Beispiel der *Obere Scheibenfelsen* im Zastlertal von der vorher jahreszeitlichen einer ganzjährigen Sperrung unterzogen, da laut Gutachten der „...Felslebensraum von sehr hoher biologisch-ökologischer Bedeutung [ist]“ (MEISTERHANS, 1993, S. 8). Damit wurde, neben den schon länger gesperrten *Feldseefelsen*, ein weiteres, für die Kletterer bedeutendes Gebiet mit längeren Kletterrouten, gesperrt. Ebenfalls wurden die *Gefällfelsen* im Haslachsimsowalder-Tal einer jahreszeitlichen Beschränkung unterzogen. Auch in den anderen Klettergebieten folgten Sperrungen oder jahreszeitliche Einschränkungen. Diese wurden aber meist im Einverständnis beider Seiten eingeführt und führten somit nicht zu den oben beschriebenen Konfrontationen.

Die derzeitigen Verordnungen sind von den Landratsämtern in Form von Allgemeinverfügungen erlassen. Für Naturschutzgebiete [NSG] sind Ausnahmeregelungen, wie zum Beispiel im *Schlüchttal*, ebenfalls festgeschrieben.

Die genauen Auflagen der einzelnen Klettergebiete für den Naturpark können aus Anhang 3 entnommen werden.

Wie im Zusammenhang mit dem europäischen Schutzgebietssystem NATURA 2000 die Klettergebiete behandelt werden, wird spannend zu beobachten sein (RUCKRIEGEL, 2000a). Direkt davon betroffen sind die *Scheibenfelsen*, der *Kandelfelsen*, das *Schlüchttal*, das *Kostgefäll* und die Felsen bei *Albruck*, die alle in ausgewiesene NATURA 2000-Gebiete fallen (MINISTERIUM LÄNDLICHER RAUM, 2000).

Da offene Felsbildungen bereits unter § 24a NatschG von Baden-Württemberg und somit unter eine hohe Schutzkategorie fallen, dürften weitere, das Klettern negativ beeinflussende Maßnahmen, ausbleiben.

Die derzeitige Situation im Bereich Klettern und Naturschutz ist im Naturpark relativ entspannt (N. THEURER, persönl. Mitteilung, 24.06.2000). Ein Indiz dafür ist die Angabe der Befragten über die tatsächlich entstandenen Anzahl von Konfliktsituationen während des Kletterns. Unter einem Zehntel aller Befragten gaben an, in Auseinandersetzungen mit Naturschützern, Wanderern und Förstern beim Klettern geraten zu sein (s. Abb. 19).

4.3.2 Klettern und Naturschutz

Die Verbände haben schon früh erkannt, daß Handlungsbedarf im Bereich Klettern und Naturschutz besteht. So wurden mit der Gründung des Bundesausschuß Klettern und Naturschutz und mit der Anerkennung des DAV in Bayern als Naturschutzverband Zeichen gesetzt, das Konfliktfeld genauer zu untersuchen und Strategien und Maßnahmen zum Erhalt der Natur und einer naturverträglichen Sportausübung zu erarbeiten.

Die Thematik Klettern und Naturschutz ist nach wie vor ein prekäres Thema. Die Kletterer sind sehr skeptisch gegenüber den Naturschützern eingestellt. So konnten während der Befragung fast immer Bedenken gegenüber dem Fragebogen beobachtet werden. Sehr oft wurde hinterfragt, ob die Befragung etwas mit Naturschutz zu tun hätte, oder ob damit in Zukunft Sperrungen für die Klettergebiete verbunden wären. Erst nach ausführlicher Erläuterung des Vorhabens wurde der Fragebogen ausgefüllt. Hieraus wird deutlich, daß die Kletterer in den letzten Jahren nicht nur gute Erfahrungen im Zusammenhang mit dem Naturschutz gemacht haben.

Die Diskussion Sport und Naturschutz ist m. W. in keiner Natursportart so kontrovers ausgetragen worden, wie im Klettern. Dies hat aber auch dazu beigetragen, daß die Kletterverbände sich seit langem aktiv mit diesem Thema befassen und entsprechende Kompetenz vorhanden ist. So wurden zum Beispiel vorbildliche Kletterkonzeptionen in Zusammenarbeit der Fachverbände von Sport und Umwelt erstellt. Da das Thema sehr komplexer Gestalt ist, ist eine nähere Betrachtung sinnvoll.

4.3.3 Das Felsbiotop

Grundsätzlich muß zwischen den Felsbiotopen der Mittelgebirge und der Hochgebirge unterschieden werden. Für die vorliegende Arbeit werden nur die Felsbiotope der Mittelgebirge berücksichtigt.

Das Felsbiotop, bzw. der Lebensraum Fels mit den meist dazugehörenden Block- und Geröllhalden, hat bis vor wenigen Jahrzehnten zu den vom Menschen kaum beeinflussten Lebensräumen gezählt. Deshalb sind an den Felsen Reliktstandorte zu finden, die zum Teil endemische Pflanzen- und Tierarten beheimaten, die sich an die extremen Umweltbedingungen angepaßt haben. Je nach Gesteinsart, Exposition, Höhenlage und Klimaverhältnissen, weist jedes Felsbiotop andere Pflanzen- und Tiergesellschaften auf. Eines haben sie jedoch alle gemeinsam: Sie sind Sonderstandorte, auf denen seltene Pflanzen und Tierarten von großer ökologischer Bedeutung vorkommen.

Betrachtet man den Fels genauer, so gliedert dieser sich in Felsfuß, Felswand, Felskopf und Felsflanken, die wiederum durch zahlreiche Löcher, Risse, Absätze, Spalten, Bänder, Überhänge und Plateaus strukturiert sind. Diese Bereiche bieten angepaßten Pflanzen- und Tierarten Lebensräume (SENN, 1995; WITTY, 1999).

4.3.4 Konfliktbereich Klettern und Naturschutz

Da die Mittelgebirgsfelsen nur in begrenzter Anzahl vorkommen, gehören auch ihre Bewohner zu den seltenen Arten, die sehr anfällig auf Veränderungen ihrer extremen Lebensräume reagieren. Viele Faktoren, wie zum Beispiel Luftschadstoffe und Umweltgifte, Forst- und Landwirtschaft, hoher Wildbestand, Verkehrswege, Nachstellung von Arten, Wandern und ebenso das Klettern, können sich negativ auf die Biotope auswirken.

Beim Klettern kann sich dies zum einen durch *direkte* Belastungen in Form von Treten, Greifen, Seil-, Körper- und Materialreibung und vor allem durch Vegetationsschäden im Bereich der Einstiege am Felsfuß und im Bereich der Ausstiege, den Felsköpfen und -plateaus,

besonders bemerkbar machen. Überdies können seltene Vogelarten, wie beispielsweise der Uhu oder der Wanderfalke, durch optische oder akustische Störungen in ihrem Lebensraum beeinträchtigt werden.

Zum anderen sind es *indirekte* Belastungen durch Verkehr, Parkplätze, übergeordnete Infrastruktur, Zustiegswege, Stoffeinträge und Übernachtungen, die sich nachteilig auf die Umwelt auswirken können.

Letztlich ist aber die ökologische Wertigkeit des Felsbiotops für eventuell zu verursachende Schädigungen, Belastungen oder Störungen ausschlaggebend (KREH et al., 1999; SENN, 1995). Diese wird durch Felsbiotopkartierungen in naturwissenschaftlichen Gutachten aufgezeigt. Für die Einstufung der Schutzkategorie zählt nur die tatsächliche Situation in der Natur, insofern wäre ein ständiges Biomonitoring vonnöten, um eventuelle Veränderungen, die bis hin zur Aberkennung einer Biotopeigenschaft führen können, festzustellen.

(www.uvm.baden-württemberg.de, 29.09.2000).

Es sind aber nicht nur die Kletterer, die die Felsen nutzen, sondern auch andere, wie zum Beispiel Incentive-Anbieter, erlebnispädagogische Fortbildungen oder Wanderer und Spaziergänger, die sich auf den Felsköpfen oder in der Felswand aufhalten und somit zur Beeinträchtigung der Felsbiotope ebenfalls beitragen können. Überdies darf das Gamswild nicht vergessen werden, das durch Betreten der Felsköpfe, Verbiß und Nährstoffeintrag auch eine Schädigung der Felsbiotope in den Mittelgebirgen verursachen kann.

Es sind also viele Faktoren, die den Lebensraum Fels und seine Umwelt beeinflussen.

Da eine detailliertere Betrachtung aller Konfliktbereiche, deren mögliche Lösungen und Konzeptionen zur Lenkung der Verursacher, den Rahmen dieser Arbeit überschreiten würde, sei auf die Veröffentlichungen von SENN (1995) „Klettern und Naturschutz“ und KREH et al. (1999) „Felsen und Klettern in Baden-Württemberg“ verwiesen, in denen die Thematik sehr ausführlich dargestellt ist.

4.3.5 Umweltrelevantes Verhalten der „Naturparkkletterer“

Ein wichtiges Kriterium für eine Kooperation der Kletter- und Naturschutzverbände ist die Einhaltung von geltenden Kletterregelungen durch die Kletterer. Diese sind, wie oben beschrieben, die auf den Allgemeinverfügungen und Naturschutzgebietsregelungen aufbauenden Grundsätze zur Wahrung des Naturschutzes. Leider sind die Regelungen nicht immer auf sachlicher Ebene erstellt und wegen mangelnder Transparenz für die Kletterer wenig nachvollziehbar und werden deshalb manchmal mißachtet.

In der vorliegenden Untersuchung ist deutlich geworden, daß sich über die Hälfte der Befragten durch den Kletterpartner über Regelungen informieren (s. Abb. 17). Die Frage stellt sich hier, ob der Kletterpartner eine zuverlässige Informationsquelle darstellt.

Meines Erachtens ist die Informationstafel das sinnvollste Medium, auf der vor allem aktuelle Informationen ausgewiesen werden können. Informationstafeln können sowohl organisierte als auch unorganisierte Kletterer gleichermaßen erreichen. Leider sind sie mangels finanzieller Mittel im Naturpark bisher nicht ausreichend vorhanden (N. THEURER, persönl. Mitteilung, 09.06.2000). So gibt es zum Beispiel für die *Gefällfelsen* bei Oberried keine, obwohl dieses das größte und bedeutendste Gebiet für den Raum Freiburg ist und sich laut der Befragung 41% über diese informieren.

Auch die knapp zehn Prozent der Kletterer, die sich „gar nicht“ über Kletterregelungen informieren, könnten durch Informationstafeln angesprochen werden.

Nur in zwei der Befragungsgebiete, dem *Windbergfelsen* und dem *Todtnauer Klettergarten*, sind vorbildliche Informationstafeln der örtlichen Betreuer (Skiclub St. Blasien; Kletterfreunde Todtnau) aufgestellt. Allerdings ist die Beschilderung am *Windbergfelsen* etwas üppig ausgefallen. Hier sind überdimensional große Schilder zur Lenkung und dem Hinweis auf Gefahrenstellen angebracht, die die Naturwahrnehmung beeinträchtigen.

Im Gegensatz dazu ist die Beschilderung des Zustiegweges für die *Gefällfelsen* vom Schneeberghof so unzureichend, daß während den Befragungen mehrmals beobachtet werden konnte, wie unkundige Kletterer ziellos auf der Suche nach den Felsen durch den Wald irrten. Dies ist sicherlich nicht im Sinne derer, die sich für den Erhalt der Landschaft und der Klettergebiete einsetzen und dadurch zu einem positiven Image des Klettersports beitragen wollen, und ebenfalls nicht mit den Naturparkleitbildern zu vereinbaren.

Insofern sollte sich der Naturparkverein dieses Defizits annehmen, um seinen Leitlinien gerecht zu werden, so daß der Natursport Klettern in allen Klettergebieten von jedem nachhaltig ausgeübt werden kann.

Sehr positiv zu erwähnen ist, daß in den oben genannten Kletterführern die Kletterregelungen aufgenommen und überdies die Informationsquellen für aktuelle Regelungen genannt sind. Da die ersten Informationen über ein Klettergebiet meist aus Kletterführern bezogen werden, sind diese weitere wichtige Medien, in denen auf Regelungen hingewiesen und sehr viele Sportler angesprochen werden können. In diesem Zusammenhang vergibt der AKN ein „K&N Gütesiegel“ (Klettern und Naturschutz Gütesiegel) für ökologisierte Kletterführer (DAV, 1994b). In der vorliegenden Untersuchung haben sich immerhin 5,5% der Befragten durch den Kletterführer über Kletterregelungen informiert. Allerdings kommt in dieser Zahl zum Ausdruck, daß im Kletterführer mehr die Topographie der Felsen und Routen, als die Kletterregelungen interessieren.

Seit diesem Jahr existiert im Internet eine extra vom DAV dafür eingerichtete Möglichkeit, sich über aktuelle Kletterregelungen zu informieren. Unter der Seite „www.kletterregelungen.de“ kann jedermann die Kletterregelungen aller deutschen Mittelgebirge aufrufen. Lokale Ansprechpartner werden dort ebenfalls genannt (RUCKRIEGEL, 2000b). Von den „Naturparkkletterern“ gaben knapp 15% das Internet als weitere Informationsquelle für Kletterregelungen an. In Zukunft wird das Internet noch mehr an Bedeutung gewinnen und somit ein weiteres Medium zur Informationsvermittlung, vor allem für jüngere Sportler, darstellen.

Für den Erhalt der Klettergebiete – in Form von sogenannten „Umweltbaustellen“ oder Routensanierungen – setzt sich jeder fünfte „Naturparkkletterer“ ein. Dabei werden zum Beispiel Zustiegswege so angelegt, daß Erosionen ausbleiben, Müllsammelaktionen durchgeführt oder Umlenkhammern in Kletterrouten gesetzt, um den sensiblen Bereich der Felsköpfe zu schützen, ebenso Routen saniert und nach den heutigen Sicherheitsstandards ausgestattet. Ferner setzen sich die Kletterer aktiv bei Felsbiotopkartierungen, Horstbewachungen und Beringungen von seltenen Vogelarten ein und konnten dadurch, zum Beispiel an den *Gefällfelsen*, gute Erfolge in der Brutaufzucht erzielen (N. THEURER, persönl. Mitteilung, 24.06.2000).

Interessant war hierbei die Frage, ob dieses Engagement einen Zusammenhang zum Organisationsgrad aufweist oder nicht.

Durch die statistische Überprüfung ist nachgewiesen, daß ein höchst signifikanter Zusammenhang im Naturpark angenommen werden kann (s. Abb. 18).

Hieraus wird deutlich, daß die Maximen der Bergsportverbände, die sich den Schutz der Natur als Vereinsziel gesetzt haben, durch ihre aktiven Mitglieder umgesetzt und entsprechende Maßnahmen durchgeführt werden. Eine Koexistenz von Klettern und Naturschutz ist möglich und durch differenzierte, flexible und transparente Kletterkonzeptionen, wie zum Beispiel für den Schriesheimer Steinbruch (Odenwald), das Rusenschloß (Blautal) und den *Windbergfelsen* bei St. Blasien, umsetzbar (DAV, 1996; DAV LV BW, 1998; KREH et al., 1999).

4.3.6 Organisationsstruktur der Natursportart Klettern

Der Spitzenverband des Bergsports ist der 1869 gegründete Deutsche Alpenverein [DAV] mit derzeit über 600.000 Mitgliedern, dem auch die meisten organisierten „Naturparkkletterer“ (88%) angehören. Allerdings sind es bundesweit unter 10% der Mitglieder des DAV, die ausschließlich dem Klettern nachgehen (SCHURZ, 1999). Der DAV hat sich erst 1991 zur Aufgabe gemacht, auch die außeralpinen Klettergebiete zu

betreuen, nachdem sich 60% der DAV-Jugend mehr für die außeralpinen als für die alpinen Klettermöglichkeiten interessiert hat. Der Natur- und Umweltschutz ist ebenso wie die Erholung in der Satzung des DAV festgeschrieben. Seit 1990 existiert im DAV ein Lehrteam für Natur- und Umweltschutz, das sich aktiv um die Vermittlung von naturwissenschaftlichem Fachwissen in der Ausbildung kümmert (MAILÄNDER, 1999).

Im 1994 novellierten Grundsatzprogramm des DAV ist überdies das Vorhaben festgeschrieben, die Mittelgebirge und die Alpen als Lebensraum zu erhalten und deren Ressourcen im Einklang und unter Zustimmung der ortsansässigen Bevölkerung nachhaltig zu sichern (DAV, 1994a).

Überdies wurde 1991 der Bundesausschuß Klettern und Naturschutz gegründet, der sich mit Fragen und Problemen zu den Klettergebieten beschäftigt. Ihm gehören Vertreter des DAV, der Klettergebiete und der IG Klettern, sowie der Naturfreunde an. Neben dem Bundesausschuß Klettern und Naturschutz gibt es lokale Arbeitskreise, wie zum Beispiel den Arbeitskreis Klettern und Naturschutz Südschwarzwald, der am 7. Mai 1998 gegründet wurde. Durch ihn wurde die letzte Lücke in der Betreuung der außeralpinen Klettergebiete in Baden-Württemberg geschlossen (MAILÄNDER, 1998).

Neben dem DAV sind die „Naturparkkletterer“ noch in anderen Verbänden, wie beispielsweise der IG Klettern, der Bergwacht oder den Naturfreunden, organisiert. Die IG Klettern versteht sich als Interessenvertretung aller Bergsportler, vor allem aber der Sportkletterer. Ihr gehören bundesweit über 2000 Mitglieder an (SCHURZ, 1999). So gibt es auch eine IG Klettern Südschwarzwald, die als Ansprechpartner für Behörden und Naturschutzverbände vor Ort agiert und sich in Zusammenarbeit mit anderen Bergsportverbänden für die Belange des Klettersports und die Betreuung der Felsbiotope einsetzt.

(www.igklettern-suedschwarzwald.de, 30.05.2000).

Der Organisationsgrad der Kletterer im Naturpark liegt um 16,8% unter dem bundesdeutschen Durchschnitt, der von SCHURZ (1999) mit 70% angegeben wird. Der weiter ebd. genannte Organisationsgrad für Baden-Württemberg zwischen 70 und 80% kann somit für den Raum Südschwarzwald in der vorliegenden Untersuchung nicht nachgewiesen werden.

In der Literatur werden die Daten über den Organisationsgrad der Kletterer in Deutschland sehr widersprüchlich dargestellt.

STRASDAS (1994) spricht für Deutschland von einem Organisationsgrad von 40%, SENN (1995) von 50% und SCHEMEL & ERBGUTH (2000) von 60%. Da diese Angaben sehr stark differieren, bereitet ein Vergleich der Zahlen erhebliche Schwierigkeiten. Alleine der Unterschied von 30% zwischen STRASDAS (1994) und SCHURZ (1999) und die allgemeine Tendenz der heutigen Gesellschaft, sich weniger an Vereine zu binden (SCHEMEL & ERBGUTH, 2000; STRASDAS, 1994), legt die Vermutung nahe, daß die Zahlen auf Schätzungen basieren und der tatsächliche Organisationsgrad der deutschen Mittelgebirgskletterer bisher nicht eindeutig bestimmt werden konnte.

Überdies werden in der Literatur ganz unterschiedliche Angaben darüber gemacht, wie viele Personen tatsächlich in den Mittelgebirgen Deutschlands klettern (unorganisierte und organisierte).

SENN (1995) spricht von ca. 70.000 aktiven Sportlern, SCHURZ (1999) von 76.500, WESSELY & SCHNEEBERGER (1999) und SCHEMEL & ERBGUTH (2000) von einer nach oben korrigierten Zahl zwischen 80.000 und 100.000. Die DGF (1999) spricht in diesem Zusammenhang von 120.000 und STRASDAS schon 1994 von über 100.000 Kletterern. Allerdings geht aus diesen Zahlen nicht eindeutig hervor, ob nur das außeralpine oder alpine und außeralpines Klettern zusammen gemeint ist.

Eindeutig ist, daß die oben genannten Daten bei ihrer großen Variabilität auf Schätzungen basieren müssen (SENN, 1995). Da das Klettern

nur eine mittlere Organisationsstruktur aufweist ist es überdies schwierig, genaue Zahlen zu erfassen (SCHEMEL & ERBGUTH, 2000). Hinzu kommt die Anzahl der Hallenkletterer, die nur schwer erfaßt werden kann.

Für andere Natursportarten lassen sich für den Organisationsgrad ähnliche Tendenzen wahrnehmen. Nur die Sportarten, die einen sehr hohen Organisationsgrad aufweisen, wie zum Beispiel Golfsport oder Flugsport, lassen genauere Angaben über die Zahl aktiver Sportler zu.

Der Organisationsgrad einer Sportart trägt maßgeblich als Instrument zur Steuerung und Information der Sportler bei. Über den Verband kann durch Mitteilungen und Informationsbroschüren über den Konfliktbereich Sport und Umwelt und im speziellen, zum Beispiel für das Klettern, über aktuelle Kletterregelungen und Verhaltensaufforderungen hingewiesen und aufgeklärt werden. Der Organisationsgrad stellt somit ein politisches Mittel dar, gegenüber dem Naturschutz argumentieren zu können.

Da im Naturpark nur knapp über die Hälfte der Kletterer organisiert sind und somit über den Verband nur 50% der Aktiven erreicht werden können, sei an dieser Stelle nochmals auf die Notwendigkeit der Installation von einheitlichen Informationstafeln für den gesamten Naturpark hingewiesen.

Über die Entwicklung des Kletterns als Hallensport werden in der Literatur oft Bedenken geäußert, die den derzeitigen Boom als potentielle Gefährdung für die Mittelgebirge ansehen. Man befürchtet dadurch eine Zunahme der Kletterer (SENN, 1995). Für die vorliegende Untersuchung war dieser Gedanke ebenfalls von Interesse.

Es ist zu hinterfragen, wie groß die Anzahl derjenigen im Naturpark ist, die den Klettersport über eine Kletterhalle kennengelernt haben. Auch wenn die Angabe „Kletterkurs einer Kletterhalle“ relativ gering (2,1%) ausfällt (s. Abb. 12), so wird aus den Daten nicht eindeutig klar, ob die Befragten das Klettern durch „Freunde“ in der Halle oder am Fels

kennengelernt haben. Da aber bei den „Naturparkkletterern“ vor allem das Naturerleben an erster Stelle genannt wurde, ist die Vermutung naheliegend, daß für den Raum Südschwarzwald das Gros der Kletterer den Sport in der Natur kennengelernt hat und das Medium Kletterhalle eine Zunahme der Kletterer im Naturpark nur wenig beeinflußt haben kann.

In diesem Zusammenhang muß erwähnt werden, daß die Kletterhallen die Mittelgebirgsfelsen durchaus auch entlasten können, da sich etliche Menschen auch nur mit dem Klettern an künstlichen Anlagen zufrieden geben. Kletterhallen bieten den Vorteil, daß sie witterungsunabhängig und meist durch ihre Lage in Städten schnell erreichbar sind. Der allgemeine Trend zu künstlichen Kletteranlagen wird von SCHURZ (1999) und von der DGF (1999) beschrieben. In Deutschland sind zwischen 300 und 400 Anlagen, sowohl indoor als auch outdoor, existent.

Dennoch bieten die künstlichen Anlagen keine adäquate Alternative. Wesentliche Faktoren wie Gefahr, Risiko, Abenteuer und das Naturerleben können künstliche Anlagen nicht ersetzen und mindern den erlebnispädagogischen Wert des Kletterns (SENN, 1995). Von den meisten „Naturparkkletterern“ werden sie nur als Trainingsmöglichkeit im Winter und bei schlechter Witterung benutzt. Für die unmittelbare Umgebung des Naturparks befinden sich Kletterhallen in Emmendingen, Freiburg und Weil am Rhein.

4.3.7 Verkehrsverhalten der „Naturparkkletterer“

Die Mobilität in der Gesellschaft, vor allem der durch Sport verursachte Freizeitverkehr, ist in den letzten Jahren enorm gestiegen (OPASCHOWSKI, 1999). STETTLER (1997) ermittelte für die Schweiz ein sportbezogenes Freizeitverkehrsaufkommen von einem Viertel des Gesamtfreizeitverkehrsaufkommens. In Deutschland wird jeder zweite Autokilometer für Freizeit- und Urlaubszwecke zurückgelegt (OPASCHOWSKI, 1999). In der Schweiz sind nach STETTLER (1997) 88%, in

Deutschland nach SCHURZ (1999) 94% der Sportkletterer mit dem Auto unterwegs.

So konnte auch in der vorliegenden Arbeit festgestellt werden, daß die überwiegende Mehrzahl der Kletterer (94%) mit dem Pkw zum Felsen anreist (s. Abb. 21). Dies ist auf die allgemeine Mobilität und Bequemlichkeit der Gesellschaft einerseits und auf die unzureichende und unattraktive Anbindung mit dem ÖPNV andererseits zurückzuführen. KRÜCKELS (1996) ermittelte für Baden-Württemberg mit 93% Pkw-Anreiseverhalten ähnliche Ergebnisse. Nur für die Sächsische Schweiz, in der die Klettergebiete besser mit dem ÖPNV zu erreichen sind, sind Werte unterhalb von 70% Pkw-Anreiseverhalten zu verzeichnen (SCHURZ, 1999).

Im Naturpark nutzen nur sechs Prozent der Kletterer konstant entweder den ÖPNV, das Fahrrad oder den Fußweg zum Erreichen der Felsen. In diesem Zusammenhang ist interessant, daß OPASCHOWSKI (1999) unter der deutschen Bevölkerung den gleichen Prozentanteil für umweltbewußte „Pkw-Verzichter“ ermittelt hat. Dies zeigt den allgemeinen Trend der mobilen Freizeitgesellschaft, bei dem die Kletterer keine Ausnahme darstellen.

Das Fahrrad stellt für jeden fünften „Naturparkkletterer“ eine Alternative zur Anreise dar, wobei sich dies fast ausschließlich auf die Gebiete *Gefällfelsen* und *Scheibenfelsen* beschränken dürfte, da sie mit dem Fahrrad vom Freiburger Raum, im Gegensatz zu anderen Felsen, gut zu erreichen sind.

KRÜCKELS ermittelte 1996 für den Raum Freiburg eine erhöhte Bereitschaft, mit dem Fahrrad zum Klettern anzureisen, wobei dies auf eine interne Absprache der Leiter der Klettergruppen des Allgemeinen Hochschulsports zurückgeführt werden konnte (ebd.).

Allerdings hängt die Bereitschaft mit dem Fahrrad anzureisen sehr stark von der Erreichbarkeit bzw. Lage des Gebietes ab. So wäre zum Beispiel für die Anfahrt zum *Kandelfelsen* ein Höhenunterschied von knapp

1000 m zu überwinden, den eher einen ambitionierten Radsportler als den Kletterer zur Anreise seiner „Sportstätte“ animiert.

Jedes Gebiet müßte insofern daraufhin untersucht werden, wie gut es mit dem Fahrrad oder dem ÖPNV erreichbar ist, um daraus Maßnahmen für Verbesserungsvorschläge abzuleiten.

In der vorliegenden Arbeit wurde nur die subjektive Bewertung der Erreichbarkeit der Befragungsgebiete mit dem ÖPNV ermittelt.

Bei der Betrachtung der Angaben in Abbildung 23 sind dabei eindeutige Unterschiede festzustellen.

Der *Todtnauer Klettergarten* ist laut der Umfrage eindeutiger Favorit in der Erreichbarkeit mit dem ÖPNV. Inwieweit das Ergebnis als realistische oder nur als hypothetische Angabe der Befragten einzustufen ist, wäre an anderer Stelle zu untersuchen, da alle Befragten mit dem Auto angereist waren. Im Vergleich mit den anderen Gebieten, müssen die Daten über den *Todtnauer Klettergarten* insofern als Meßausreißer angesehen werden. Zudem handelt es sich hierbei um eine kleine Stichprobe von $n=15$, die ein objektiv zu bewertendes Ergebnis schwierig gestaltet.

Zwar kann das Gebiet von der Haltestelle innerhalb von fünf Minuten erreicht werden, aber zum Beispiel ist der Klettergarten vom Freiburger Raum mit dem ÖPNV nur erreichbar, wenn eine relativ lange Fahrtdauer (ca. zwei Stunden) in Kauf genommen wird (FRICK, 1998).

Die *Gefällfelsen* sind mit dem ÖPNV aus dem Raum Freiburg gut bis sehr zu erreichen (ca. 45 min.). So fahren zum Beispiel am Wochenende zwischen 9 und 13 Uhr stündlich Busse ab Kirchzarten Richtung Todtnau (SÜDBADENBUS GMBH, persönl. Mitteilung, 24.10.2000). Entsprechend gut fällt auch die Bewertung der Befragten über dieses Gebiet aus (s. Abb. 23). Da es hier aber derzeit noch möglich ist, mit dem Auto von oben über die Gefällmatte die Felsen anzufahren (verbotenerweise) und dabei den etwas beschwerlichen Anstieg von der Bushaltestelle am Schneeberghof zu umgehen, wird der Bus nur von wenigen genutzt.

Für den *Scheibenfelsen* ist die Erreichbarkeit in den Sommermonaten Juli bis November durch stündlich verkehrende „Wanderbusse“ als Zusatz zum Linienverkehr ebenfalls gut bis sehr gut einzustufen. Trotzdem ist die Bewertung der Befragten über dieses Gebiet nicht besonders gut ausgefallen und nimmt in der Rubrik „unzureichend“ mit 45,5% den höchsten Wert ein (s. Abb. 23).

Auffallend ist, daß für die *Gefäll-* und den *Scheibenfelsen* der Informationsgrad über die Anbindungen mit dem ÖPNV relativ hoch ausfällt. Dies könnte mit der Nähe zum Siedlungsraum von Freiburg erklärbar, aber auch auf die Arbeit der Verbände bzw. Mundpropaganda zurückzuführen sein, müßte aber an anderer Stelle überprüft werden.

Für den *Kandelfelsen* ist die Bewertung besser als für den *Windbergfelsen* und das *Schlüchtal*, wobei knapp der Hälfte der Befragten die Anbindung an den ÖPNV für alle drei Gebiete überhaupt nicht bekannt war. Der *Windbergfelsen* und das *Schlüchtal* sind in der Bewertung eindeutig an letzter Stelle genannt worden. Für das *Schlüchtal* ist dies dadurch erklärbar, daß die Anreise mit dem Bus erhebliche Gefahren birgt. So muß im Schlüchtal bislang in Ermangelung eines Wanderweges entlang einer sehr kurvenreichen und engen Straße zu den Gebieten von den Haltestellen gelaufen werden. Im „Kletterführer Schlüchtal“ wird ausdrücklich die Anreise mit dem ÖPNV aus den vorher genannten Gründen nicht empfohlen (LIEBICH, 2000). Dieser Tatsache sollte sich der Naturpark-Verein annehmen und eine geeignete Lösung herbeiführen, um der Förderung des ÖPNV gerecht zu werden.

Die Bewertung für die Anbindung der Klettergebiete mit dem ÖPNV im ganzen Naturpark ist nicht gut ausgefallen (s. Abb. 23), zeigt aber auf, wie die Befragten subjektiv den ÖPNV einschätzen und wieviel Personen (über 40%) nicht über die Anbindungen informiert sind. Hier besteht ein Vakuum, das gefüllt werden sollte.

Das Urteil über den ÖPNV sollte den Naturpark-Verein in seinem Vorhaben unterstützen, diesen auszubauen, attraktiver zu gestalten und gezielt zu informieren. Natürlich ist es schwierig für Klettergebiete, die

zum Teil weit entfernt von den Ballungszentren liegen, geeignete Lösungen zu finden. Trotzdem muß über eine Möglichkeit nachgedacht werden, dem allgemeinen Trend entgegen zu steuern. „Lenkung durch Komfort“ könnte auch hier die Kletterer durchaus zum Umdenken bewegen.

Insgesamt betrachtet muß positiv hervorgehoben werden, daß jedes Gebiet mit dem ÖPNV zu erreichen ist. Welche Möglichkeiten für einen attraktiveren ÖPNV geschaffen werden könnten (kürzere Anfahrtszeiten, bessere Taktung, etc.), müßte eingehender untersucht und kann hier nur angeregt werden.

Interessant ist überdies die Frage gewesen, ob die Kletterer über die Existenz des Naturparks informiert sind. Knapp der Hälfte der Befragten ist die Einrichtung des Naturparks bekannt gewesen (s. Abb. 25). Da aber einigen Personen der Begriff „Naturpark“ von seiner Bedeutung her nicht geläufig war, ist insofern das Ergebnis mit Vorsicht zu interpretieren.

4.4 Chancen und Möglichkeiten

Im Zuge der vorliegenden Untersuchung wurden Angebot, Nutzung, Mißstände und Entwicklungsmöglichkeiten für die Natursportart Klettern in den Befragungsgebieten des Naturparks aufgedeckt und analysiert. Daraus konnten Vorschläge zur Aufwertung und Empfehlungen für die Natursportart Klettern erarbeitet werden.

Empfehlungen und Aufwertungspotentiale

- Klettermöglichkeiten sind für den Naturpark in ausreichender Anzahl vorhanden. Eine weitere Begrenzung des derzeitigen Potentials, vor allem der wohnortnahen Klettermöglichkeiten für den Raum Freiburg und Emmendingen, darf nicht erfolgen. Eine weitere Sperrung würde einen Verdrängungseffekt in andere Gebiete und durch zusätzlich zurückzulegende Kilometer weitaus gravierendere ökologische Folgen nach sich ziehen.
- Alle Klettergebiete sind mit dem ÖPNV zu erreichen. Dabei ist die Erreichbarkeit und Taktfrequenz gut bis unzureichend einzustufen. Für wichtige Klettergebiete, wie die *Gfäll-* und *Scheibenfelsen* sowie den *Kandelfelsen*, sind mögliche Verbesserungsmaßnahmen durch eine Lenkung über ein attraktiveres Angebot anzustreben. Im Bereich der *Gefällfelsen* müßte dazu die Zufahrt zur Erlenbacher Hütte über die *Gefällmatte* für Autos unterbunden werden, um ein Umsteigen auf den ÖPNV zu erreichen.
Laut Umfrage würden über die Hälfte der Kletterer ein besseres Angebot des ÖPNV nutzen wollen.
Für das *Schlüchttal* ist das Anlegen von Zustiegspfaden von den Bushaltestellen und Parkplätzen zu den Klettergebieten unbedingt erforderlich, damit die Felsen gefahrlos erreicht werden können.
- Einheitliche Hinweistafeln mit allgemeinen sowie aktuellen Informationen zu den Klettergebieten sind bisher im Naturpark nicht vorhanden und müßten aufgestellt werden. Um allen Kletterern die Möglichkeit zu geben, ihren Sport nachhaltig auszuüben, stellen

diese ein wichtiges Medium der Informationsvermittlung und Lenkung dar und können überdies zur Umweltbildung und Transparenz der Kletterregelungen beitragen.

- Die Beschilderung im Bereich des Zustiegweges vom Schneeberghof zu den *Gefällfelsen* ist unzureichend. Hier könnten über eine sinnvolle Kennzeichnung der Pfade maßgeblich über „Lenkung durch Komfort“ ökologisch sensible Bereiche umgangen werden.
- Informationen über Klettermöglichkeiten für den Naturpark sind über die Touristeninformationen bisher nicht erhältlich. Diese könnten vom Naturpark-Verein in Zusammenarbeit mit den Kletterverbänden erstellt und Informationen zur Lage, Größe, Anfahrt, Regelung und Bezugsquellen der Kletterführer enthalten.
- Für eine naturverträgliche Erweiterung der Klettermöglichkeiten im Naturpark könnten in Zukunft derzeit noch betriebene Steinbrüche in Betracht gezogen werden, wie zum Beispiel an der Verbindungsstraße von Titisee nach Bärenthal.

Durch die informelle Vernetzung der lokalen Ansprechpartner und ein für den Naturpark einheitliches, qualitativ hochwertiges und naturverträgliches Klettergebietsmanagement, kann das vorhandene Potential aufgewertet werden. Angestrebte und aktuelle Regelungen sollten immer flexibel, der Situation in der Natur angepaßt, und nicht starr vorgeschrieben sein. Konflikte lassen sich nicht vermeiden, aber durch geeignete Maßnahmen minimieren. Die Besucherlenkung kann so optimal über Angebote statt Verbote erfolgen.

Unter Berücksichtigung aller beteiligten Interessenvertreter, können zukunftsweisende Strategien für einen nach wie vor attraktiven und beliebten Natursport entwickelt werden. Durch differenzierte Regelungen im Bereich des Naturschutzes kann die Natursportart Klettern zu einer naturverträglichen und nachhaltigen Sportausübung im Sinne der Gesamtkonzeption für den Naturpark Südschwarzwald beitragen und eine Vorbildfunktion für andere Sportarten einnehmen.

5 Zusammenfassung

Die moderne Freizeitgesellschaft erhebt in der heutigen Zeit die Forderung, in der Natur und Landschaft Sport in naturnahen Räumen ausüben zu können. Für Baden-Württemberg ist in diesem Zusammenhang der Naturpark Südschwarzwald die bedeutendste sporttouristische Region. Durch das Forschungsprojekt der Deutschen Sporthochschule Köln, „Sporttourismus im Naturpark Südschwarzwald – Umweltfreundliche Entwicklungschancen 2000+“, wurde das sporttouristische Potential analysiert und im Sinne der Agenda 21 eine nachhaltige Entwicklungskonzeption Sporttourismus erarbeitet.

Bestandteil dieser Studie ist eine differenzierte Betrachtung der Natursportart Klettern, in der das Potential der Sportart sowie die Klettergebiete, deren Lage, Ausstattung, Auflagen und Aufwertungsmöglichkeiten, dargestellt sind. Durch eine empirische Untersuchung werden die Nutzer der Klettergebiete und die Konfliktpotentiale zwischen Sport und Umwelt eingehend beleuchtet.

Der Naturpark Südschwarzwald weist eine beachtenswerte Anzahl an Klettergebieten mit Kletterrouten in allen Schwierigkeitsgraden auf. Diese sind ökologisch sensible und in Baden-Württemberg per Rechtsverordnung geschützte Biotope. Durch Sondergenehmigungen ist es im Naturpark erlaubt, unter bestimmten Auflagen zu klettern.

Derzeit besteht die Möglichkeit, in 19 Klettergebieten über 700 Routen zu begehen. Sechs Gebiete und ihre Nutzer konnten näher betrachtet werden. Geklettert wird im Naturpark das ganze Jahr, vor allem aber an Wochenenden der Sommermonate. Dabei kommt den wohnortnahen Klettergebieten – und damit der regionalen wie lokalen Bedeutung – eine besondere Rolle zu. Besonders im Großraum Freiburg und Emmendingen werden die nahegelegenen Felsen sehr oft aufgesucht. Durch das ausgeprägte Mobilitätsverhalten der Kletterer sind überdies häufig umliegende Gebiete des Dreiländerecks in Frankreich und der Schweiz das Ziel der Natursportler.

Die Faszination und Schönheit der Natur, Abenteuer und Erholung sowie die Möglichkeit in der Freizeit Natur zu (be-)greifen, stellen den Reiz des vertikalen Sports für viele Natursportler dar. Dabei ist eine naturverträgliche Sportausübung, für den sich die Naturschutz- und Bergsportverbände einsetzen, unumgänglich. Entgegengesetzte Meinungsbilder führen in diesem Zusammenhang immer wieder zu Konfrontationen. Diese zu einer Kooperation zu führen, ist das Ziel geeigneter Konzeptionen und Lenkungsmaßnahmen, um den Erhalt der Natur zu gewährleisten.

Derzeit macht der Individualverkehr mit dem Pkw bei den Kletterern noch den größten Teil des Anreiseverhalten aus. Ein attraktiveres Angebot des Öffentlichen Personennahverkehrs könnte hier Abhilfe schaffen. Da das Klettern für den Naturpark, im Vergleich mit anderen Natursportarten, bisher eine untergeordnete Rolle einnimmt, bleibt abzuwarten, welche Maßnahmen für ein umweltschonendes Verkehrsverhalten vom Naturpark-Verein umgesetzt werden.

Aufwertungspotentiale sind für die Natursportart Klettern in vielen Bereichen vorhanden. So fehlen vor allem einheitliche Hinweistafeln mit aktuellen Informationen für die Klettergebiete und in einigen Gebieten die Kennzeichnung der Zustiegspfade.

Durch ein einheitliches und naturverträgliches Klettergebietsmanagement im Naturpark Südschwarzwald können Strategien und Maßnahmen entwickelt werden, die für eine zukunftsorientierte und nachhaltige Natursportart Klettern beitragen.

6 Literaturverzeichnis

- ATTESLANDER, P. (1995): Methoden der empirischen Sozialforschung. 8. Aufl. Berlin, de Gruyter
- BÜHL, A., ZÖFEL, P. (2000): SPSS Version 9. Einführung in die moderne Datenanalyse unter Windows. 6. Aufl. München, Addison-Wesley
- BUNDESMINISTERIUM FÜR UMWELT, NATURSCHUTZ UND REAKTORSICHERHEIT (1998): Gesetz über Naturschutz und Landschaftspflege (Bundesnaturschutzgesetz BNatSchG) in der Fassung vom 21. September 1998 (BGBl. I S. 2994). Bonn
- CUBE VON, F. (1999): Vernünftiger Umgang mit Aggression - das Bergsteigen aus pädagogischer Sicht. In: Deutscher Alpenverein [DAV] (Hrsg.): Konzeption für das Klettern in den außeralpinen Felsgebieten in Deutschland. Einleitungsteil. München
- DEUTSCHE GESELLSCHAFT FÜR FREIZEIT [DGF] (1999): Freizeit in Deutschland. Freizeittrends 2000plus. DGF Jahresgutachten. Erkrath, Selbstverlag
- DEUTSCHER ALPENVEREIN [DAV] (Hrsg.) (1994a): Grundsatzprogramm zur umwelt- und sozialverträglichen Entwicklung und zum Schutz des Alpenraumes. München
- DAV (Hrsg.) (1994b): Klettern und Naturschutz-Gütesiegel für Kletterführer. In: Mitteilungen des DAV, H. 1, Jg. 46, S. 26. München
- DAV (Hrsg.) (1996): Kletterfelsen im Südschwarzwald freigegeben. Kooperationsmodell in St. Blasien erfolgreich. In: Z. Panorama, 5/1996, S. 334. München
- DAV LANDESVERBAND BADEN-WÜRTTEMBERG [LV BW] (1991): Die gesellschaftliche Bedeutung der Mittelgebirgsklettergebiete in Baden-Württemberg. Unveröff. Konzeption zum Klettern an den Felsen in Baden-Württemberg. Stuttgart

- DAV LV BW (1998): Felsen, Klettern und Naturschutz in Baden-Württemberg. 3. Aufl. Stuttgart, Selbstverlag
- DAV LV BW (1999b): Kletterfelsliste Baden-Württemberg. 5. Aufl. Stuttgart
- FRICK, C. (1998): Klettern im Dreiländereck. Kalk, Gneis, Granit und Sandstein rund um das Oberrheintal. Freiburg, Eigenverlag Philip Schweizer
- FRICK, C. (2000): Jenseits der Kuckucksuhr. Klettern im Hochschwarzwald. In: Z. klettern, 4/2000, S. 78-80. Stuttgart
- FÜTTERER, C. (1997): Schwarzwald Special 3. Die schönsten Klettereien. 3. Aufl. Selbstverlag
- GEIGER, L.V. (1999): Medizinische Aspekte des Klettersports. In: DAV (Hrsg.): Konzeption für das Klettern in den außeralpinen Felsgebieten in Deutschland. Einleitungsteil. München
- GEYER, O., GWINNER, P. (1991): Geologie von Baden-Württemberg. 4. Aufl. Stuttgart, Schweizerbart
- GOEDECKE, R. (Hrsg.) (1992): Der deutsche Kletteratlas. Alle Felsgebiete Deutschlands von Helgoland und Rügen bis zum Karwendel und Watzmann. München, Berg
- HANEMANN, B. (1999): Naturverträgliches Klettergebietsmanagement in Europa. Unveröff. Dipl.Arbeit, Technische Universität München. München
- HEPP, T., GÜLLICH, W., HEIDORN, G. (1992): Faszination Sportklettern. Ein Lehrbuch für Theorie und Praxis. München, Wilhelm Heyne
- HOFFMANN, M. (1992): Sportklettern. Klettertechnik & Sicherungspraxis. 2. Aufl. München, Odyssee-Alpinverlag
- HOFFMAN, M., POHL, W. (1996): Felsklettern, Sportklettern. Alpin Lehrplan 2. 4. Aufl. München, BLV

- JANSSEN, P. (1999): Klettersport und Naturschutz. In: DAV (Hrsg.): Konzeption für das Klettern in den außeralpinen Felsgebieten in Deutschland. Einleitungsteil. München
- KÖNIG, P. (2000): Kletterführer Schlüchtal. In: Z. rotpunkt, das Klettermagazin, 6/2000, S. 66. Stuttgart
- KREH, U., MAUTHE, G., RIEDINGER, R., SCHOLZ, W., WIENING, H. (1999): Felsen und Klettern in Baden-Württemberg. Entwicklung und Umsetzung einer naturverträglichen Kletterkonzeption. Sonderdruck aus: Landesanstalt für Umweltschutz Baden-Württemberg: Naturschutz und Landschaftspflege Baden-Württemberg, Band 73. Stuttgart
- KRÜCKELS, R. (1996): Kletterfreies Baden-Württemberg? - Eine Untersuchung raumwirksamer Reaktionen baden-württembergischer Kletterer auf Felssperrungen. Unveröff. Mag.Arbeit, Universität Freiburg. Freiburg
- LIEBICH, W. (2000): Kletterführer Schlüchtal. Selbstverlag
- MAILÄNDER, N. (1998): Felsbetreuung jetzt bundesweit gesichert. AKN Südschwarzwald gegründet. In: Z. rotpunkt 5/1998, S. 59. Stuttgart
- MAILÄNDER, N. (1999): Strategien zum naturverträglichen Klettern. In: DAV (Hrsg.): Konzeption für das Klettern in den außeralpinen Felsgebieten in Deutschland. Einleitungsteil. München
- MEYERS GROSSES TASCHENLEXIKON (1995) Band 15. 5. Aufl. Mannheim, BI-Taschenbuchverlag
- MEISTERHANS, U. (1993): Wissenschaftliches Gutachten über ausgewählte Felsen im Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald, unveröff. Freiburg
- MINISTERIUM FÜR LÄNDLICHEN RAUM, ERNÄHRUNG, LANDWIRTSCHAFT UND FORSTEN [MLR] (Hrsg.) (1995): Waldgesetz für Baden-Württemberg (Landeswaldgesetz - LWaldG) in der Fassung vom 31. August 1995. Sonderdruck. Stuttgart

- MLR (Hrsg.) (1997): Gesetz zum Schutz der Natur, zur Pflege der Landschaft und über die Erholungsvorsorge in der freien Landschaft (Naturschutzgesetz- NatSchG) in der Fassung vom 29. März 1995 (GBl. S. 386), zuletzt geändert durch Art. 33 der 5. Anpassungsverordnung vom 17. Juni 1997 (GBl. S. 278). Stuttgart
- MLR (Hrsg.) (2000): NATURA 2000 in Baden-Württemberg. Broschüre und CD-Rom. Stuttgart
- NITSCH, J. R., HACKFORT, D. (Hrsg.) (1994): Der rote Faden. Eine Einführung in die Technik wissenschaftlichen Arbeitens. Köln, bps-Verlag
- OPASCHOWSKI, H. W. (1999): Umwelt. Freizeit. Mobilität. Konflikte und Konzepte. 2. Aufl. Opladen, Leske & Budrich
- PERWITZSCHKY, O. (1995): Erstellung eines Profils der Kletterer in der Eifel. Unveröff. Dipl.Arbeit, Deutschen Sporthochschule. Köln
- PLANUNGSGRUPPE ÖKOLOGIE UND UMWELT SÜD & FUTOUR GMBH & CO. KG (2000): Naturpark Südschwarzwald - Konzeption zur nachhaltigen Entwicklung des Naturparks Südschwarzwald. Rottenburg, Selbstverlag
- POLENZ, R. (2000): Wandern im Naturpark Südschwarzwald. Eine Studie zu Raumnutzung der Feldbergregion. Unveröff. Dipl.Arbeit, Deutsche Sporthochschule. Köln
- ROTH, R., KRÄMER, A., ARMBRUSTER, F. (2000): Sporttourismus im Naturpark „Südschwarzwald“ - Umweltfreundliche Entwicklungschancen 2000+, Zwischenbericht Februar 2000. Köln, Selbstverlag Institut für Natursport und Ökologie, Deutsche Sporthochschule Köln
- RUCKRIEGEL, J. (2000a): Schreckgespenst FFH-Richtlinien. Klettern und das europäische Umweltrecht. In: Z. klettern, 1/2000, S. 74. Stuttgart
- RUCKRIEGEL, J. (2000b): www.kletterregelungen.de. In: Z. klettern, 5/2000, S. 16. Stuttgart

- SCHEMEL, H.-J., ERBGUTH, W. (2000): Handbuch Sport und Umwelt. Ziele, Analysen, Bewertungen, Lösungsansätze, Rechtsfragen. 3. Aufl. Aachen, Meyer & Meyer
- SCHMIED, J., SCHWEINHEIM, F. (1996): Sportklettern. Lehrbuch und Ratgeber für Anfänger und Fortgeschrittene sowie für Lehrpersonen an Schulen und in Vereinen. München, Bruckmann.
- SCHURZ, M. (1993): Sportklettern im Mittelgebirge. Unveröff. Dipl. Arbeit, Universität Bonn. Bonn
- SCHURZ, M. (1999): Ergebnisse demographischer Erhebungen zum Klettern. In: DAV (Hrsg.): Konzeption für das Klettern in den außeralpinen Felsgebieten in Deutschland. Einleitungsteil. München
- SCHWEGLER, E., SCHNEIDER, P., HEIßEL, W. (1969): Geologie in Stichworten. 2. Aufl. Kiel, Ferdinand Hirt
- SCHWIERSCH, M. (1999): Der psychologische Wert des Kletterns an Naturfelsen. In: DAV (Hrsg.): Konzeption für das Klettern in den außeralpinen Felsgebieten in Deutschland. Einleitungsteil. München
- SEEWALD, F. (1993a): Klettern-Natur- und Umweltschutz. Eine ökoethische Betrachtung. In: Z. Sportpädagogik, 4/1993, S. 20-23. Seelze.
- SEEWALD, F., KRONBICHLER, E., GRÖßING, S. (1998): Sportökologie. Eine Einführung in die Sport-Natur-Beziehung. Wiesbaden, Limpert
- SENN, G.-T. (1995): Klettern und Naturschutz. Der Konflikt Klettern - Naturschutz im außeralpinen Bereich. Rüsselsheim, Natursport-Verlag Rolf Strojec
- STETTLER, J. (1997): Sport und Verkehr. Sportmotiviertes Verkehrsverhalten der Schweizer Bevölkerung. Umweltbelastungen und Lösungsmöglichkeiten. Berner Studien zu Freizeit und Tourismus, 36. Forschungsinstitut für Freizeit und Tourismus. Bern
- STRASDAS, W. (1994): Auswirkungen neuer Freizeittrends auf die Umwelt. Forschungsbericht der Technischen Universität Berlin. Aachen, Meyer & Meyer

- TREFZER, M. (1999): Todtnauer Kletterführer. 5. Aufl. Selbstverlag
- WEICHLER, S. (1998): Das große Kletterbuch vom mittleren Schwarzwald mit Wandervorschlägen. Band 2. 5. Aufl. Zimmern, Selbstverlag
- WEIZSÄCKER VON, E. U. (1999): Das Jahrhundert der Umwelt. Vision: Öko-effizient leben und arbeiten. Die Buchreihe der EXPO 2000; Bd. 4. Frankfurt, Campus
- WESSELY, H., SCHNEEBERGER, R. (1999): Outdoorsport und Naturschutz. Laufener Forschungsbericht 6. Bayrische Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege. Laufen, Selbstverlag
- WITTY, S. (1999): Das Biotop Fels in den deutschen Mittelgebirgen. In: DAV (Hrsg.): Konzeption für das Klettern in den außeralpinen Felsgebieten in Deutschland. Einleitungsteil. München
- WOLF, A. (1997): Anforderungen an die Leitbilder natur- und umweltverträglichen Sports aus der Sicht des Naturschutzes und der Landschaftsplanung. In: Z. dvs-Informationen, 12/1997 2, S. 19-22. Hamburg

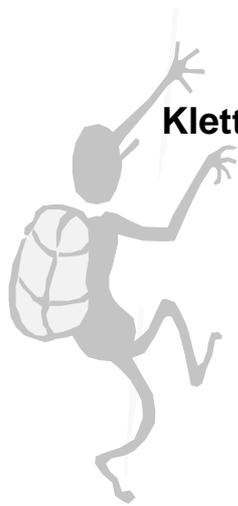
Internetverzeichnis

- www.igklettern-suedschwarzwald.de (30.05.2000)
(IG Klettern Südschwarzwald)
- www.uvm.baden-wuerttemberg.de (29.09.2000)
(Ministerium für Umwelt und Verkehr Baden-Württemberg)

7 Anhang

7.1 Fragebogen

Sporttourismus im Naturpark Südschwarzwald



Klettern im Naturpark Südschwarzwald

Liebe Kletterin, lieber Kletterer,

im Rahmen einer Forschungsarbeit untersuchen wir die Sportart Klettern im Naturpark Südschwarzwald.

Durch das Ausfüllen des angehängten Fragebogen, könntest Du uns mit **fünf Minuten** Deiner Zeit einen wertvollen Beitrag zu dieser Arbeit leisten.

In diesem Sinne besten Dank!

Angaben zur Person

1. Wie alt bist Du? _____ Jahre

2. Geschlecht m / w

Angaben zum Klettern

1. Wie lange kletterst Du schon ? _____ Wochen/Monate/Jahre (Unzutreffendes streichen)

Heute zum ersten Mal (Anfänger)

2. Welchen Schwierigkeitsgrad beherrscht Du? (Angabe in UIAA-Skala, z.B. 7+/8-)

Im Vorstieg _____

Im Nachstieg _____

3. Wie oft gehst Du Klettern und wann?

mal pro Woche / Monat / Jahr (Unzutreffendes streichen)

Bitte Zahl Unter der Woche 1 = sehr oft | 2 = oft | 3 = selten | 4 = gar nicht

in Kästchen Am Wochenende / Feiertag 1 = sehr oft | 2 = oft | 3 = selten | 4 = gar nicht

einfügen! In den Ferien 1 = sehr oft | 2 = oft | 3 = selten | 4 = gar nicht

4. Wieviel Zeit verbringst Du pro Klettereinheit am Fels?

1-2 Std.

2-4 Std.

4-6 Std.

mehr Std.

weniger als alle Angaben

5. Welches Motiv hast Du zur Ausübung des Klettersports? (Mehrfachnennung möglich)

Sportl. Leistung

Wettkampf

Freizeit

Erholung

Naturerlebnis

Sonstiges _____

6. Wo kletterst Du primär?

In alpinem Gelände In Klettergärten / Felsgärten

In Kletterhallen / an künstlichen Kletteranlagen

7. Wie hast Du den Klettersport kennengelernt?

Durch

Kletterkurs einer Kletterhalle

Kletterkurs am Fels

Freunde

Schule

Verein

Sonstiges _____

8. Ab und bis zu welchem Zeitraum im Jahr kletterst Du draußen?

Von _____ (Monat) bis _____ (Monat)

9. Bist Du in einem Bergsport-/Kletterverband organisiert?

Ja

Nein

Wenn Ja, in welchem?

DAV

IG-Klettern

AKN

Sonstiges _____

10. Welche Klettergebiete bevorzugst Du im Südschwarzwald?

Ich habe die unten stehenden Klettergebiete (Bitte Zahl in Kästchen einfügen)

1 = sehr oft aufgesucht

2 = oft aufgesucht

3 = selten aufgesucht

4 = gar nicht aufgesucht

- | | |
|--|--|
| <input type="checkbox"/> Kostgefäll (Simonswald) | <input type="checkbox"/> Heidenstein (Triberg) |
| <input type="checkbox"/> Scheibenfelsen (Zastler) | <input type="checkbox"/> Gefällfelsen (Oberried/St. Wilhelm) |
| <input type="checkbox"/> Harzlochfelsen (Münstertal) | <input type="checkbox"/> Altvogelbachfelsen (Müllheim/Hochbl.) |
| <input type="checkbox"/> Muggenbrunn (Schneckenfelsen) | <input type="checkbox"/> Todtnauer Klettergarten |
| <input type="checkbox"/> Albrück(Erikafels/Wasserschloßfluh) | <input type="checkbox"/> Brückenfels (Albtal) |
| <input type="checkbox"/> Schlüchtal | <input type="checkbox"/> Häusern (Goldbühlfelsen) |
| <input type="checkbox"/> Windbergfels (St. Blasien) | <input type="checkbox"/> Katharinenfluh (Schluchsee) |
| <input type="checkbox"/> Hinterzarten (Jungenschanze) | <input type="checkbox"/> Kandelfels (Waldkirch) |
| <input type="checkbox"/> Teufelsfelsen (Triberg) | <input type="checkbox"/> Sonstige _____ |

11. Suchst Du auch andere Klettergebiete in der (näheren) Umgebung auf?

- Ja Nein

Wenn Ja, welche?

- Battered Basler Jura (CH) Vogesen (F)
 Sonstige _____

Welche Motive bewegen Dich dazu? (Mehrfachnennung möglich)

- Attraktivere Routen Bessere Absicherung
 Bessere Infrastruktur Weniger Andrang
 Bessere Felsbeschaffenheit Größere Routenauswahl
 Sonstiges _____

12. Wie informierst Du Dich über aktuelle Kletterregelungen?

(Mehrfachnennung möglich)

- Infotafeln Über den Verband Fachzeitschriften
 Internet Kletterpartner Behörde
 Gar nicht Sonstiges _____

13. Beteiligst Du Dich an Maßnahmen zur Erhaltung von Klettergebieten und der Natur?

Ja Nein

Wenn Ja, welche? _____

14. Bist Du schon auf Probleme mit Naturschützern / Förstern / Wanderern beim Klettern

im Südschwarzwald gestoßen?

Ja Nein

15. Betreibst Du noch andere Sportaktivitäten im Naturpark „Südschwarzwald“?

Ja Nein

Wenn Ja, welche? _____

Angaben zur Anreise

1. Mit welchem Verkehrsmittel reist Du zum Felsen an?

ÖPNV (Bahn, Bus) PKW Fahrrad Zu Fuß

2. Wie viele Kilometer legst Du durchschnittlich bis zum Erreichen des Felsens zurück?

< 25 km 25 - 50 km 50 - 100 km >100 km

3. Wie würdest Du die Anbindung der Felsen an den öffentlichen Personennahverkehr beschreiben?

- Für den heute besuchten Felsen

sehr gut gut weniger gut unzureichend ist mir nicht bekannt

- Für die Klettergebiete allgemein im Südschwarzwald

sehr gut gut weniger gut unzureichend ist mir nicht bekannt

4. Würdest Du mit öffentlichen Verkehrsmitteln anreisen, wenn es entsprechende Anbindungen gäbe?

Ja Nein

Angaben zum Naturpark

1. Ist Dir der Naturpark „Südschwarzwald“ bekannt?

Ja Nein

Wenn Ja, über wen hast Du davon erfahren?

Presse Fachzeitschrift Verband

Freunde Sonstiges _____

!! VIELEN DANK FÜR DIE BEANTWORTUNG !!

7.2 Weitere Daten („Sonstiges“) zum Ergebnisteil

Klettermotive (n=67)**Anzahl** **Nennung**

24	Spaß
7	Mit Freunden unterwegs sein
5	Selbsterfahrung
4	Vorbereitung auf alpine Hochtouren
2	jeweils von: Freude, Ausgleich, körperliche Fitneß, Adrenalin-Kick, Physische wie psychische Herausforderung
1	jeweils von: Beruflich, Training für Bergsteigen, staatl. gepr. Berg- und Skiführer, Bewegung, Freundschaft, Gemein- schaftserlebnis, Weiterentwicklung der Persönlichkeit, Mentales Training, Herausforderung, Eigene Grenzen antesten & erweitern, Koordination, Bewegungsablauf, Lebensauffassung, Angst überwinden, Lebenseinstel- lung, Fortbildung, Altersvorsorge, Steigerung des Selbstwertgefühl, Zu mir selber finden

Klettersport kennengelernt (n=33)**Anzahl** **Nennung**

11	Eltern
3	Fortbildung
3	Hochgebirgswanderung
2	jeweils Bruder, Kletterkurs der Uni, Militär, Ehepartner, Berg- wacht
1	jeweils von: Jugendfreizeit, Familie, Kletterreferat, Betreuer eines Ju- gendhauses, Seilunterstützte Baumpflege

Organisiert in anderem Bergsportverband (n=14)**Anzahl** **Nennung**

3	Kletterteam Todtmoos
2	jeweils von: Freiburger Alpinschule e. V., Freikletterer (FK Pfalz), SAC (Schweizer Alpen Club), Bergwacht
1	jeweils von: Clup Alpin Français, VDBS

Klettergebiete in der Umgebung (n=40)**Anzahl Nennung**

15	Alpen
9	Donautal
7	Pfalz
6	Schriesheimer Steinbruch
2	Hessigheimer Klettergarten
1	jeweils von: Falkenstein (Schramberg), Elsaß, Murgtal, Taunus, Mägdeberg, Schaffhausen, Urner See, Kursangebot des DAV, Finale Ligure, Südfrankreich

Motive zum Klettern in der Umgebung (n=97)**Anzahl Nennung**

42	Abwechslung
18	Anderes Gestein
8	Längere Routen
4	jeweils Kürzere Anfahrt, Anderes Kennenlernen, Kletterurlaub
3	Neue Routen
2	jeweils von: Schönere Landschaft, Schönere Naturgegebenheiten, Besseres Wetter, Wohnort LÖ, Freunde treffen
1	jeweils von: Mehr Erholung, Alpin-Training, Größeres Erlebnis in den Bergen, Freunde treffen, Ausblick, Ruhe, Natur, Keine Leute, Vielfalt, Organisierte Tour, Am schnellsten er- reichbar, Wohnortnähe, In der Schweiz Zuhause

Information über Kletterregelungen (n=23)**Anzahl Nennung**

13	Kletterführer
2	jeweils von: DAV-Mitteilungen, Bücher, Ausbilder
1	jeweils von: Freunde, Örtliche Presse, Leute am Fels

Maßnahmen zum Erhalt der Klettergebiete (n=23)**Anzahl Nennung**

22	Wegebau
7	Routen sanieren
5	Müll wegräumen
4	Naturschonendes Verhalten
3	Felsputzen
2	Ausfüllen von Fragebögen
2	Im Rahmen der IG Klettern
1	jeweils von: Windbruch wegräumen, Mietglied im BUND, Sperrungen einhalten, was immer möglich, Klettergarten Todtnau, Einhaltung von Verboten, Felsbiotopkartierung in Hessen, Horstbewachung, Beringung

Weitere Sportaktivitäten (n=29)**Anzahl Nennung**

10	Schwimmen
8	Rennrad
3	Inline Skating
2	Motorrad fahren
1	jeweils von: Trekking, Biathlon, Downhill, Segeln, Bergsteigen, Bogenschießen, Kitesurfing

Vom Naturpark erfahren (n=9)**Anzahl Nennung**

2	Radio/TV
1	jeweils von: Internet, Eltern, Gemeinde, Infotafeln, Prospekt, Über AGW, Landschaftserhaltungsverband

7.3 Kletterregelungen

Mit freundlicher Genehmigung des DAV Landesverband Baden-Württemberg (1999)

Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald Stand 8/95

Kletterregelung nach Allgemeinverfügung des Landratsamts Breisgau-Hochschwarzwald (12.7.1994)

- **Altvogelbachfelsen** Mühlheim
Klettern erlaubt. Magnesiaverbot!
- **Felsen bei der Jungenschanze** Hinterzarten
Klettern erlaubt. Magnesiaverbot!
- **Gfällfelsen** Oberried-St. Wilhelm
Klettern in folgenden Bereichen erlaubt: Vordere Wand, Buchenfels, Studentenfels, Bauertürmle, Rhodewand, Obere Felsen - Zähringer Wand, Bohrhakentürmle, Wildschneeburg. Magnesiaverbot!
- **Harzlochfelsen, Oberer und Unterer Felsen Münstertal-Obermünstertal**
Klettern erlaubt. Magnesiaverbot!
- **Katharinenfluh** Schluchsee
Klettern erlaubt. Magnesiaverbot!
- **Scheibenfelsen** Oberried-Zastler
Klettern nur an den unteren Felsen erlaubt. Magnesiaverbot!

Landkreis Emmendingen Stand 4/95

Kletterregelung nach Allgemeinverfügung des Landratsamts Emmendingen (28.9.1994)

- **Flechtenwand** Haslach-Simonswald
Klettern erlaubt. Magnesiaverbot (Ausnahme: extrem schwierige Passagen). Wegegebot beachten. Neutourenverbot.
- **Großer und Kleiner Gfällfelsen** Haslach-Simonswald
Klettern erlaubt vom 1. August bis 31. Dezember. Magnesiaverbot (Ausnahme: extrem schwierige Passagen). Wegegebot beachten. Neutourenverbot. Amtliche Beschilderung beachten. Kletterregelung befristet bis 31.12.1996.
- **Großer Kandelfelsen** (Hauptmassiv und Kapuzenturm) Waldkirch
Klettern erlaubt. Magnesiaverbot (Ausnahme: extrem schwierige Passagen). Wegegebot beachten. Neutourenverbot.

Landkreis Lörrach Stand 5/95

Kletterregelung nach Allgemeinverfügung des Landratsamts Lörrach (29.4.1995)

- **Boulderfelsen** Todtnau
Klettern erlaubt. Magnesiaverbot.
- **Gemsenstein** Todtnau
Klettern erlaubt. Magnesiaverbot.
- **Hartkopf** Todtnau
Klettern erlaubt. Magnesiaverbot.
- **Klingelefelsen** Todtnau
Klettern im linken Teil vom 1. August bis 31. Dezember erlaubt. Beschilderung beachten. Magnesiaverbot.
- **Preußenstein** Todtnau
Klettern erlaubt. Magnesiaverbot.

- **Schneckenfelsen** Muggenbrunn
Klettern erlaubt. Magnesiaverbot.
- **Schwimmbadfelsen** Todtnau
Klettern erlaubt. Magnesiaverbot.
- **Todtnauer Wasserfälle** Todtnau
Eisklettern im Winter erlaubt

Schwarzwald-Baar-Kreis Stand 4/95

Kletterregelung nach Allgemeinverfügung des Landratsamts Schwarzwald-Baar-Kreis (11.2.1994)

- **Heidenstein** Triberg
Klettern erlaubt
- **Lägerfelsen** Triberg
Klettern erlaubt
- **Pappelhofffelsen** Triberg
Klettern erlaubt
- **Teufelsfelsen** Triberg
Klettern erlaubt

Landkreis Waldshut Stand 4/95

Kletterregelung nach Allgemeinverfügung des Landratsamts Waldshut (26.4.1994)

- **Erikafels** Albtal
Klettern erlaubt
- **Falkenfelsen** Schlüchtal
Nordwestlich der 'Kanzel' und am 'Vesperglotz' ist das Klettern vom 1. August bis 31. Januar erlaubt.
- **Goldbühlfelsen** Häusern
Klettern erlaubt
- **Hagebuchfelsen** Schlüchtal
Klettern erlaubt
- **Kehrwiederfelsen** St. Blasien
Klettern erlaubt
- **Unterer Rappenfelsen** Albtal
Klettern erlaubt
- **Wasserschlößlefluh** Albtal
Klettern erlaubt
- **Allmutter Grat, Schwedenfelsen, Spächtturm, Tannholzfluh**
NSG-Verordnung des Regierungspräsidium Freiburg (28.12.1992)
Naturschutzgebiet. Klettern erlaubt. Magnesiaverbot. Neuerschließungsverbot. Verbot kommerzieller Kletterkurse. Kein Klettern vor Sonnenaufgang und nach Sonnenuntergang.